

newsletter

HOCHSCHULE Karl H. Ditze Diplompreis 2009 2 Sechs Masterstipendien 4 Museum of Art & Ideas 6 Gastprofessoren, Lehrbeauftragte, MitarbeiterInnen 8 Spielraum für Kinder 11 BERICHTE Hurra, wir leben noch 12 Darf ich mal Ihr Minarett anmalen? 13 Kontroll/ver/lust 14 Fettdecke 15 Der Materialverlag auf der Leipziger Buchmesse 15 Preise und Auszeichnungen 18 builder vor boatin 20 trans#2 22 Serie: Off-Spaces 23 TERMINE Eröffnungen 24 Ausstellungen 25 Impressum 27 Filme 28 Veranstaltungen 28 Querdurch 28 Ausschreibungen 29 Publikationen 31

BEILAGE Harald Falckenberg »Thank you, God. Thank you for making this possible. Christian Jankowskis Beitrag zur Pathologie des Kulturbetriebs«



Karl H. Ditze Diplompreis 2009

Die Absolventen René Hillebrand, Eike Swoboda und Monika Michalko wurden während der Eröffnung der Diplomausstellung am Mittwoch, den 25. Februar 2009, mit dem diesjährigen Karl H. Ditze-Preis für die drei besten Abschlussarbeiten ausgezeichnet.

Die extern besetzte Jury hatte auf ihrem Rundgang insgesamt 42 ausgestellte Arbeiten aus den Studienschwerpunkten Bildhauerei, Bühnenbild, Design, Film, Grafik/Fotografie sowie Malerei und Zeitbezogene Medien zu begutachten. In einer intensiven Diskussion wurde anschließend um das Ergebnis gerungen, da die Entscheidung angesichts so verschiedenartiger wie qualitativ hochwertiger Diplomarbeiten nicht leichtfiel. Schließlich einigten sich die Jurymitglieder auf eine Dreiteilung des Karl H. Ditze-Preises: den 1. Preis in Höhe von 3.500 Euro für den Designer René Hillebrand, den 2. Preis in Höhe von 2.500 Euro an den Filmer Eike Swoboda und den 3. Preis in Höhe von 1.500 Euro an die Malerin Monika Michalko.

Die PreisträgerInnen 2009 mit der Jurybegründung:

René Hillebrand – Designentwürfe »Edith B.« und »Grobi«, Diplom bei Ralph Sommer/Glen Oliver Löw

Der Designer René Hillebrand erhielt den Hauptpreis für Möbelentwürfe, die er in Zusammenarbeit mit Behinderten-einrichtungen entwickelt hat. So entstanden eine kleine, auf die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrern zugeschnittene Küche sowie robuste Schränke für Heime, in denen sachaggressive Menschen betreut werden. Hillebrand zeigt mit seinen Entwürfen überzeugend, dass jenseits des rein funktionalen oder ästhetischen Designs Gestaltung auch mit sozialer Verantwortung zu tun haben kann.

Eike Swoboda – Kurzfilm »Laura & Fred«, 36 Min., Diplom bei Wim Wenders/Gerd Roscher

Der zweite Preis ging an Eike Swoboda (Film), dessen Kurzfilm »Laura & Fred« auf einer einfachen Versuchsanordnung beruht: Ein Mann ist gerade in eine Mietwohnung eingezogen, als er feststellt, dass dort schon jemand wohnt, eine Frau. Sein Leben gerät auf kafkaeske Weise aus den Fugen. Swoboda hat sein fesselndes Kammerspiel, das an den frühen Roman Polanski oder auch an die Filme von David Lynch erinnert, mit geistig behinderten Darstellern inszeniert.

Monika Michalko – Malerei und 35-mm-Filmprojekt »Sileni Lestra«, Diplom bei Prof. Norbert Schwontkowski

Die Malerin Monika Michalko erhielt den dritten Preis für ihre raumbezogene Arbeit »Sileni Lestra«. In ihrer Bildsprache hat sie sich das Formenvokabular der klassischen Moderne bis hin zu den Holzschnitten von Gert & Uwe Tobias auf meisterhafte Weise zu eigen gemacht, um daraus versponnene Bildwelten zu entwickeln. Ihre Rauminszenierung hat magische Qualitäten: Neben der Malerei hat sie ein filmisches Tableau vivant inszeniert, das in Kombination mit einer eigens komponierten Begleitmusik faszinierend surreal wirkt.

Mitglieder der Ditze-Diplompreisjury 2009:

Joachim Jung | Kameramann und Drehbuchautor, Hamburg/
Los Angeles

Annette Kelm | Künstlerin, nominiert für den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst 2009

Ralf Schlüter | Stellvertretender Chefredakteur des »ART«-Magazins



Ditze-DiplompreisträgerInnen, (v. l.) René Hillebrand, Eike Swoboda und Monika Michalko

Prof. Dr. Sabine Schulze | Direktorin des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe

Uwe Toben | Rechtsanwalt und Vorstandsmitglied der Karl H. Ditze Stiftung

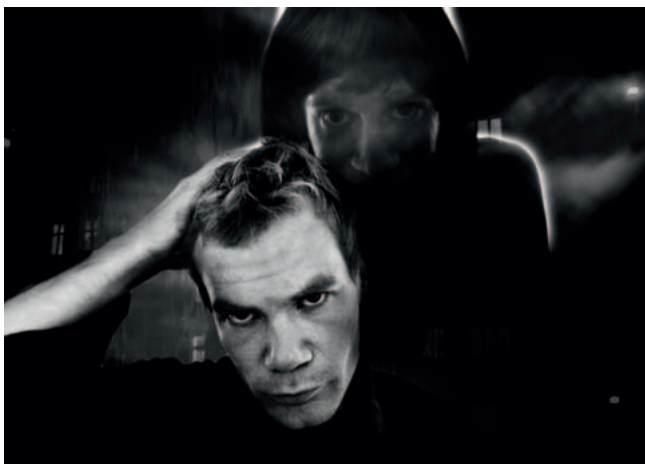
Florian Waldvogel | Kurator, Leiter des Kunstvereins Hamburg

Der Diplompreis wird jährlich vergeben und von der Karl H. Ditze Stiftung zur Verfügung gestellt. Karl H. Ditze (1906–1993), Gesellschafter und langjähriger Geschäftsführer des Unternehmens rotring (Schreib- und Zeichengeräte), hatte die Karl H. Ditze Stiftung 1979 gegründet. Seitdem werden jährlich vier Hamburger Hochschulen sowie karitative Projekte gefördert. Neben der Unterstützung der Internationalen Mobilität von Hochschulen engagiert sich die Stiftung besonders für die Förderung begabter Studierender.

Insgesamt verabschiedete die HFBK im Studienjahr 2008/09 87 AbsolventInnen, davon studierten 23 im Bereich Kunst, 13 im Bereich Design, 24 im Bereich Visuelle Kommunikation/Medien sowie 27 in der Kunstpädagogik.



René Hillebrand, »Kochen im Sitzen. Edith B.«, 2009, Formholz u. a., Maße variabel



Eike Swoboda, »Laura & Fred«, 2008, Filmstill



Monika Michalko, »Sileni Lestra«, 2008, Filmstill



Preisverleihung an René Hillebrand durch Ditze-Vorstandsmitglied Uwe Toben

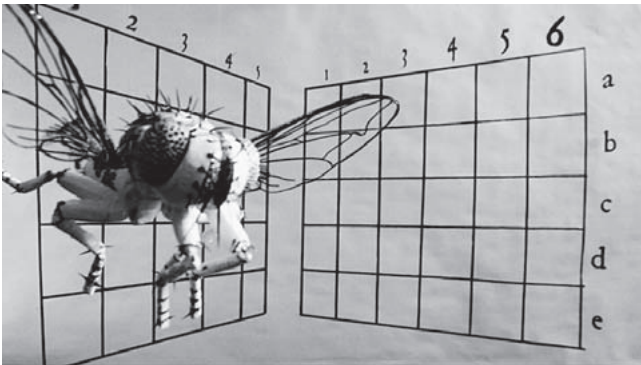
Sechs Masterstipendien der Karl H. Ditze Stiftung und des Freundeskreises der HFBK e. V.

Im Januar wurden die ersten Stipendien für Master-Studierende seit Einführung des Bachelor-/Masterstudien-systems im Oktober 2008 aus Mitteln der Karl H. Ditze Stiftung vergeben. Die elf von ihren ProfessorInnen für ein Stipendium vorgeschlagenen Studierenden präsentierten der HFBK-Jury (Mitglieder: Prof. Raimund Bauer, Prof. Wigger Bierma, Prof. Dr. Matthias Lehnhardt, Prof. Dr. Michaela Ott, Prof. Corinna Schnitt, Prof. Norbert Schwontkowski, Prof. Andreas Slominski, Prof. Ralph Sommer) eine Auswahl ihrer Arbeiten. Die Jury vergab die Jahresstipendien in Höhe von monatlich 600 Euro an Rebecca Thomas aus der Klasse von Andreas Slominski und an Lawrence Power aus der Klasse Norbert Schwontkowski.

Zum ersten Mal vergab auch der Freundeskreis der Hochschule Jahresstipendien in Höhe von 5.000 Euro an Masterstudierende. Acht von der HFBK-Jury zur Förderung nominierte Studierende zeigten am Abend vor der Eröffnung der Diplomausstellung den Mitgliedern des Freundeskreises in der Aula ihre Arbeiten. Ein Stipendium erhielten Gonzalo Barahona aus der Klasse von Udo Engel, Vera Müller aus der Klasse von Wim Wenders sowie Kathrin Roussel und Philipp von Essen, die beide bei Ingo Offermanns studieren.



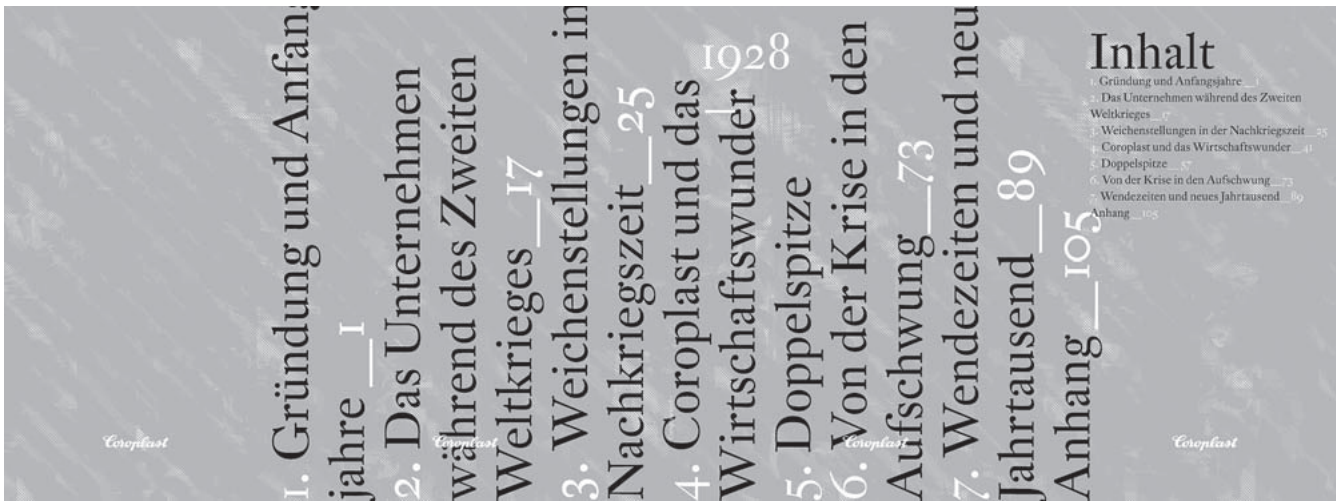
Vera Müller, »AmorPsyche«, 2009, Videostill



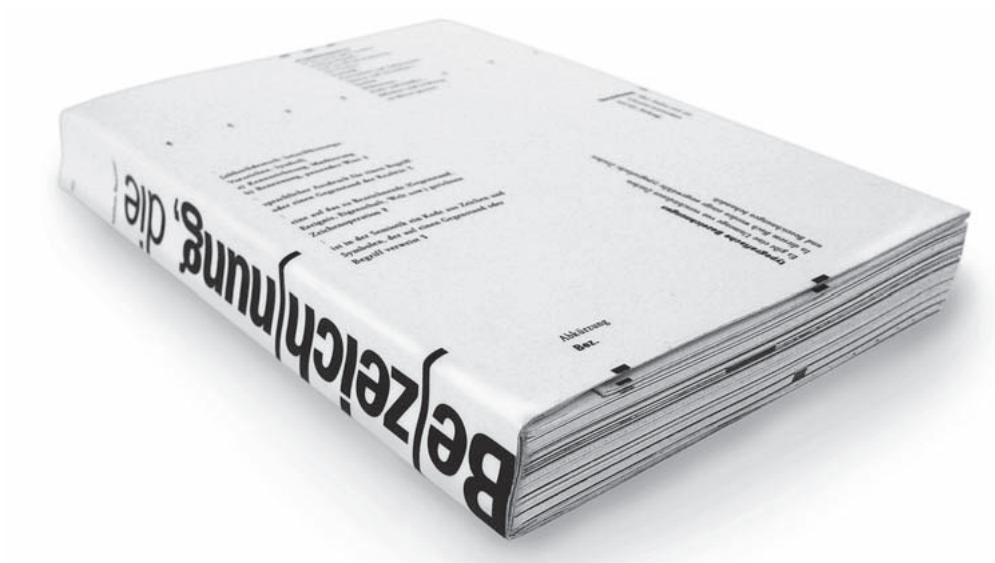
Gonzalo Barahona, »Die Fliege«, 2008, Trickfilmstill



Lawrence Power, »Ohne Titel«, 2008, 42 x 30 cm, Kohl auf Papier



Philipp von Essen, Schutzumschlag für die Jubiläumspublikation von Coroplast, 2008



Kathrin Roussel, »Bezeichnung, die«, geschlossenes Format: 14 x 20,4 cm, 292 Seiten



Rebecca Thomas, »Phish«, 2009, Fotografie, 50 x 70 cm, Edition 5+2

MUSEUM
OF
ART
&
IDEAS



a place

Nach 5 erlebnisreichen Jahren der Präsentation und Vermittlung von Kunst, wird die Galerie der HFBK in diesem Jahr musealisiert.



to

Das MoA&I sucht das Moment,
in dem sich Ideen herausbilden,



Ihre Aufnahme, Entzifferung und Revi-
sion zählt das MoA&I neben der Stärkung
des Bewusstseins für produktive Möglich-
keiten zu seinen Aufgaben. Wir kündigen
dem Selbstverständlichen die Freund-
schaft, um *plus bête que les bêtes* dem
Denken zu zuhören.

or

Sobald unterwegs das Ziel vor Augen flirrt, verändert das Schicksal die Idee der

not

Während des Studiums werden die Körper der Studenten
abgekühlt oder angezündet. Durch die Begegnung mit etwas
Sonderbarem, fangen sie Feuer und beginnen, für etwas zu
knistern, das Sie anschauen und das ihren Blick durch den
flammenden Vorhang erwidert.



<http://museum.hfbk-hamburg.de>

Das Museum of Art
and Ideas arbeitet mit
künstlerischen Ideen,
die als Reaktionen auf
Erwartungen verstanden
werden können, welche
verborgen, entsteht
oder offenerzig durch
den Raum flottieren.
Die Bedingungen
und Bedingtheiten
künstlerischer Produktion
werden in experimentellen
Ausstellungsformaten
ermittelt und erforscht.

be



die Verhältnisse und Zustände denkend als auch performativ überschreiten.



Für unsere erste Ausstellung *Between Space & Content* sind Studenten mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten eingeladen ausgewählte Objekte als Ausstellungsraum zu begreifen und dafür ein Kunstwerk zu konzipieren. Die Objekte sind Alltagsgegenstände, Mode, Bücher - als auch Platzhalter für Dienstleistungen wie Billets zu Kulturveranstaltungen - und tragen eine besondere Historizität und ästhetische Aura. Die Ausstellung soll sichtbar machen, wie sich künstlerische Ideen und Konzepte zwischen ihrer eigenen Materialisierung und der Materialität der Orte, die auf sie verweisen, entwickeln.

Between Space & Content

16. April - 2. Mai 2009

Eröffnung am Mittwoch, den 15. April, 19h

Das
Museum ist ein
Beobachter, Autor und Sinn-
stifter. Während der nächsten zwei
Semester werden Ausstellungen erarbeitet,
um die Rahmenbedingungen und Einflüsse auf das
Künstlerwerden und Kunstproduzieren sichtbar zu
machen.

to be.

Parallel dazu läuft
die Produktion eines Buches, das die Experimente der
Ausstellungen auswertet und anhand umfassender Essays
von Gastautoren ein theoretisches Rahmenprogramm
schafft. Ziel ist eine vielseitige und praxisnahe
Publikation, die Studenten, Künstlern und zum
Beispiel ihren Eltern als Basislektüre
beim Betreten der Kunst Orien-
tierung verschafft.



Sincerêly yours,

Ulrike Sohacki & Paul Gerhardt
Museum of Art and Ideas

Reise.

Gastprofessoren, Lehrbeauftragte, MitarbeiterInnen

Anselm Reyle

Im Sommersemester nimmt Anselm Reyle als Gastprofessor seine Tätigkeit im Studienschwerpunkt Malerei & Zeichnen auf, er vertritt Norbert Schwontkowski, der im Sommer- und Wintersemester 2009/10 Urlaubssemester wahrnimmt. Reyle (*1970) hat an der Akademie der Künste in Karlsruhe Malerei studiert, er lebt und arbeitet in Berlin.

Anselm Reyle ist mit Bildern, Reliefs und Skulpturen bekannt geworden, für die er u. a. mit Materialien wie PVC-Folie, Autolacken, Spachtelmasse, Acryl, Spiegel, Beton oder auch mit LED-Leuchten experimentiert. In seiner Malerei wie in seinen Skulpturen spielen Fundstücke eine große Rolle, ob es sich dabei um malerische Gesten und Motive anderer Maler oder auch um Alltagsobjekte oder Skulpturen handelt, er eignet sie sich an, nicht zuletzt auch, um die mit ihnen assoziierten Klischees aufzurufen und zuzuspitzen.

Einzelausstellungen (Auswahl, seit 2007):

2009: »Anselm Reyle«, Galerie Almine Rech, Paris;
2008: »White Earth«, Almine Rech Gallery, Brüssel;
2007: »The 7th Dream«, Gavin Brown's enterprise, New York;
»The 5th Dream«, The Modern Institute/Toby Webster Ltd, Glasgow;
»The Construction of Harmony«, Galerie Almine Rech, Paris

Gruppenausstellungen (Auswahl, seit 2007)

2009: »Diesseits der Alpen: Hunger, Jenseits der Alpen: Durst«, Hadlichstraße 44, Berlin »Constructivisme«, Galerie Almine Rech, Brüssel;
»Berlin 2000«, Pace Wildenstein, New York; 2008 »Unmonumental«, The New Museum, New York; »Eurocentric«, Part 1, Rubell Family Collection, Miami; »Abstract Vision«, Thomas Ammann Fine Art, Zürich;
»Kusama, Parrino, Reyle«, Gagosian Gallery, New York; »Abstrakt/Abstract«, Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; »Depletion«, The Tel Aviv Museum of Art, Tel Aviv; »Techne«, Galerie Haas und Fuchs, Berlin; »Vertrautes Terrain«, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe; »NOW: Selections from The Ovitz Family Collection«, Arizona State University Art Museum, Tempe; Biennale van de schilderkunst. Het genot van het kijken, Museum Dhondt-Dhaenens, Deurle;
2007: Grotjahn, Hirst, Parrino, Reyle, Richter, Stingel, Warhol, Gagosian Gallery, New York; »At home«. A selection of works chosen and installed by Mario Testino, Yvon Lambert Gallery, New York; »Steven Claydon, Jacob Dahl Jürgensen, Jiri Kovanda, Anselm Reyle«, Galerie Rüdiger Schöttle, München; »RE-DIS-PLAY: – Nicht-Kunstsammlungen von Künstlern und Kuratoren«, Heidelberger Kunstverein, Heidelberg;
»abstrakt: Lori Hersberger, Klaus Jörres, Mathieu Mercier, Anselm Reyle, Anja Schwoerer, Jens Wolf«, ausstellungsraum 25, Zurich;
»Sequence 1«, Palazzo Grassi, Venice; »Very Abstract and Hyper Figurative«, Museum of Modern Art and Western Antiquities, Section III, New York; »The Artist's Dining Room: Manfred Kuttner, Anselm Reyle, Thomas Scheibitz«, Level 2 Gallery, Tate Modern, London; »Organic Abstraction«, Gallery Peleton, Sydney



Anselm Reyle



Anselm Reyle, »Ohne Titel«, 2006, Mischtechnik auf Leinwand, Acrylglas, 234 x 199 x 25 cm, Foto: Matthias Kolb, Sammlung Almine und Bernard Ruiz-Picasso

Ralf Weißleder

Im Studienschwerpunkt Grafik/Typografie/Fotografie ist Ralf Weißleder seit dem WS 08/09 als Lehrbeauftragter im Bereich der Werkstatt »Digitale Fotografie« tätig.

Weißleder (*1962) studierte an der Universität Hamburg Kunstgeschichte und Ethnologie sowie an der HFBK Freie Kunst u. a. bei Rüdiger Neumann, Werner Büttner und Dan Graham. Er ist Künstler der Galerie für Landschaftskunst und war als solcher in Einzel- und Gruppenausstellungen in der Galerie vertreten. Bekannt dürfte er HFBK-Studierenden auch durch seine Beteiligung an zahlreichen Projekten sein, die von der Galerie initiiert und durchgeführt wurden.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2007: »Technicolor Ends Here«, im Rahmen der Ausstellungsreihe »Peripherie« der Galerie für Landschaftskunst, Hamburg;
2002: »Ralf Weißleder«, Gangurinn (The Corridor), Reykjavík;
2000: »wegen kunstwegen«, Städtische Galerie Nordhorn

Gruppenausstellungen (Auswahl):

»Abseits 07«, Galerie Oel-Früh, Hamburg;
2004: »Recherche – entdeckt! Bildarchive der Unsichtbarkeiten«, 6. Internationale Foto-Triennale Esslingen, Galerien der Stadt Esslingen am Neckar; »Galerie für Landschaftskunst: Gartenkartierung Wolfsburg«, Kunstverein Wolfsburg;
2003: »Mapping a City: Hamburg-Kartierung«, Kunstverein Hamburg;
»Many Happy Returns. Christine Lemke – Kora Jünger – Stefan Panhans – Ralf Weißleder«, Kunstverein & Stiftung Springhornhof, Neuenkirchen



Ralf Weißleder

Ralf Weißleder hatte u. a. von 2004–2006 eine Vertretungsprofessur im Bereich Medienkunst an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel inne.

Veranstaltungen:

»Wem gehören die Bilder?? (II)«, Kolloquium, immer dienstags.
Gemeinsam mit Alexander Rischer ein »Open Screening« zu Arbeiten, die auch hinsichtlich fotografischer Fragestellungen interessant sind.
Einmal monatlich, Termine werden über Aushänge bekannt gegeben.



Ralf Weißleder, »Ohne Titel«, 2006, Fotografie

Teilzeitprofessur für Florian Waldvogel

Traditionell erhalten die Direktoren des Hamburger Kunstvereins für die Dauer ihrer Amtszeit eine unbezahlte Teilzeitprofessur an der HFBK, um die Ausstellungspraxis zeitgenössischer Kunst mit Studium und Lehre an der HFBK eng zu verzahnen. Florian Waldvogel, der am 1. Januar 2009 Yilmaz Dziewior als Direktor des Kunstvereins ablöste, wird ab dem Sommersemester die Professur mit zwei Semesterwochenstunden Lehrdeputat wahrnehmen.

Florian Waldvogel studierte an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule – Frankfurt/Main bei Kasper König. Von 2001 bis 2003 war er Künstlerischer Leiter der Kokerei Zollverein | Zeitgenössische Kunst und Kritik, Essen, und kuratierte anschließend »Nizza Transfer«, Frankfurt/Main (2004). Von 2006 bis 2009 war Waldvogel Kurator am Witte de With, Rotterdam, Niederlande, und Co-Kurator von Ausstellungen wie z. B. »Just Do It!«, Linz (2005), »Manifesta 6« in Nicosia, Zypern (2006), »Bodypolitic«, Rotterdam (2007) und »Brussels Biennial 1« (2008). Aktuell zeigt er im Kunstverein das »Grand Re-Opening: Kostis Velonis, Tatiana Trouvé, Daniel Milohnic«. Daneben fungierte er u. a. als Herausgeber von »Frankfurter Positionen 01« (2001) sowie als Mitherausgeber von »Arbeit Essen Angst« (2001), »Campus« (2002), »Die Offene Stadt: Anwendungsmodelle« (2003) und »Bank 1–3« (2004), »KölnShow2« (2007) und Autor von »Who let the dogs out« (2001). Florian Waldvogel wirkte an der HFBK bereits als Mitglied der diesjährigen Ditze-Diplompreisjury.



Florian Waldvogel

Abteilung Kommunikation + Veranstaltungen

Seit April ist Julia Mummenhoff in der Abteilung Kommunikation + Veranstaltungen für die Publikationen der Hochschule, den Newsletter, das Jahrbuch und sonstige Veröffentlichungen sowie für den Alumni-Bereich tätig.

Julia Mummenhoff studierte Kunstgeschichte, Literaturwissenschaften und Ethnologie an der Universität Hamburg. Ihre Magisterarbeit verfasste sie über ein Renaissance-Thema, »Das Gedächtnistheater des Giulio Camillo«, um sich danach dem Schreiben über zeitgenössische Kunst zuzuwenden, unter anderem für »die Tageszeitung«. Außerdem jobbte sie in diversen Galerien. Nach einem Exkurs als Vertriebsassistentin in einer Unternehmensberatung und der Geburt eines Sohnes 1994 übernahm sie 1996 die Leitung des Kunstressorts bei dem Stadtmagazin »SZENE Hamburg«. Zusätzlich war sie seit 2001 freiberufliche Online-Producerin bei der Deutschen Presseagentur dpa, wo sie unter anderem Klatsch-Nachrichten über Prominente schrieb. Darüber hinaus arbeitet sie seit Jahren als freie Autorin für internationale Kunstmagazine. Zuletzt organisierte sie die Pressearbeit für die künstlerische Plattform Kultur/Natur im Rahmen des Elbinsel Sommers 08 der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg.



Julia Mummenhoff

Spielraum für Kinder



aenne biermann, »Helgas Tascheninhalt«, ca. 1929, 17 x 12,7 cm, aus: aenne biermann »fotografien 1925–1933«, serie folkwang nischen, berlin 1987

An der HFBK gibt es bisher keinen Ort, an dem sich Väter und Mütter entspannt mit ihren Kindern aufhalten, sie füttern, stillen, wickeln oder mit ihnen spielen können. Wir (die Gleichstellungsbeauftragten) finden, dass sich dies ändern muss. Trotz Betreuung außerhalb und guter Organisation lässt es sich manchmal nicht vermeiden, sein Kind zur Hochschule mitzubringen. Das sollte möglich und auch erwünscht sein. Zudem fördert ein solcher Raum die Kontakte unter den Eltern, und es kann gemeinsam eine Betreuung für Ausstellungseröffnungen, Vorträge etc. organisiert werden. Eine solche Option möchten wir Studierenden wie Mitarbeitern der

HFBK in Zukunft bieten können. Bisher ist unsere Idee auf sehr positive Resonanz gestoßen. Um jedoch konkret einen Raum beantragen zu können, müssen wir die Zahl derer wissen, die ihn brauchen und das Projekt unterstützen. Für SoSe 2009 führen wir deshalb eine Bedarfsumfrage durch, dafür haben wir Fragebögen vorbereitet und bitten alle Betroffenen, diese auszufüllen und in unsere Fächer zu legen. Die Bögen werden in allen Ateliers, Studios, Werkstätten und in der Mensa und dem Servicebüro ausgelegt. Wir hoffen auf rege Beteiligung!

Ingrid Jäger und Heike Mutter

Hurra, wir leben noch

»Der bohémistische Leichnam« – ein gemeinsames Ausstellungsprojekt von Studierenden der HFBK und der AdBK München

Das Lieblingsspiel der Surrealisten hieß »Der köstliche Leichnam« und war eine Methode, gemeinsam Bilder oder Texte zu erschaffen, ohne ein bestimmtes Ergebnis zu erzwingen. Seinen Namen verdankt es einem Satz, der einmal bei einer Spielrunde herauskam: »Der köstliche Leichnam wird den neuen Wein trinken« (»Le cadavre exquis boira le vin nouveau«). Während beim Original dem Zufall Raum gegeben wird, indem die Mitspielenden ihre Beiträge verdeckt weitergaben, spielen die Studierenden der HFBK und der AdBK München bei ihrem Experiment mit offenen Karten.

Für einige Teilnehmer der Klassen von Michaela Melián, bis 2008 Gastprofessorin an der HFBK, und von Stephan Dilleuth an der Münchener Akademie ist es nicht die erste Zusammenarbeit: 2008 reisten die Hamburger mit einem Hörspiel nach München, das dann dort aufgeführt wurde. Nun ist eine Münchener Gruppe nach Hamburg gekommen, um sich im Kunstverein Harburger Bahnhof auf das Ausstellungsprojekt »Der bohémistische Leichnam« einzulassen. Inhaltlich geht es dabei um eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der Boheme, der die einzelnen Klassen in seiner historischen Dimension schon länger beschäftigt. Die Frage ist, inwieweit die entsprechenden Lebensentwürfe heute noch als Identifikationsmerkmal für zeitgenössische Künstler tauglich sind.

Ein bunter Abend unter dem Motto »Wenn das Glück dich überspringt« bildete am 4. April den Auftakt des Kooperationsprojekts. Zum Kennenlernen präsentierten die Teilnehmer sich gegenseitig – und natürlich dem Publikum – bereits vorhandene Einzelarbeiten. Das Raumkonzept und die Ausstellungsarchitektur haben die Künstler allerdings gemeinsam entworfen – die Münchner waren bereits vier Wochen zuvor nach Hamburg gekommen und leben für die Dauer des Projekts in unmittelbarer Nähe des Harburger Kunstvereins. Mit der an ein Casino oder ein Kabarett erinnernden Gestaltung kamen sie der ursprünglichen Bedeutung des Ortes sehr nahe: Der Ausstellungsraum diente einst als Erster-Klasse-Wartesaal des Harburger Bahnhofs. Eine hoch über den Köpfen schwebende Bar an der Stirnwand, ein Laufsteg und Tische, an denen die Besucher sich niederlassen, etwas trinken und das Geschehen verfolgen konnten, prägten den Raum. Wie sich die Einrichtung des Raumes im Laufe der Ausstellungszeit verändern wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist, dass die Zusammenarbeit am Eröffnungsabend teilweise schon gut funktionierte. Lotte Hauss aus Hamburg sorgte zum Beispiel für die Liveanimationen, die bei der Performance »Magic cookin' within a galactic drift« von Doc Fuxo Goldnuß aus München im Hintergrund liefen. Sie fügten sich zu einer absurden kleinen Geschichte zusammen, die mit Pferden in einer Landschaft beginnt, die sich in eine Unterwasserwelt verwandelt. Es gibt Kämpfe und Tumulte, irgendwann taucht Superman auf, ein Flugzeug stürzt ab, und zum Schluss stehen die Pferde auf dem Mond. Unbehelligt davon kochte Doc Fuxo als freundlicher Schamane Feuerzangenbowle, die später an das Publikum verkostet wurde und spielte dazu E-Gitarre. In den nächsten Wochen werden sich die Arbeiten der beiden Gruppen immer weiter vernetzen und verzahnen. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Revue zur Halbzeit und am Abschlussabend gezeigt. Man

kann aber auch jederzeit zu den Öffnungszeiten des Kunstvereins vorbeikommen und sich den Zwischenstand ansehen.

noch bis 24. April 2009

»Der bohémistische Leichnam«

18. April, 20.30 Uhr: »Das Harburger Revuechen – ein Handkantenschlag«

24. April, 19 Uhr: »Eine Million Gefühle« – eine Ausstellung
Kunstverein Harburger Bahnhof, Hannoversche Straße 85,
21079 Hamburg

Björn Beneditz, Marie-Luise Birkholz, Oliver Bulas, Branka Colić, Lisa Dutschmann, Carl Groß, Lotte Hauss, Verena Issel, Frau Kraushaar, Stefan Mildemberger, Florian Pfefferkorn, Verena Schoettmer
www.kvhhbf.de



»Der bohémistischer Leichnam«, Fuxo Goldnuß (AdBK München)
»Magic cookin' within a galactic drift« und Animation von Lotte Hauss (HFBK) im Hintergrund (Foto: Julia Mummenhoff)



»Der bohémistischer Leichnam«, Absinth Bar (Foto: Julia Mummenhoff)

»Darf ich mal Ihr Minarett anmalen?«

Ein Projekt des Künstlers Boran Burchhardt überwindet Grenzen

Sie sind an sich schon etwas Besonderes, die Minarette der Centrum-Moschee im Hamburger Stadtteil St. Georg. 1992 wurden sie in einer Hamburger Werft aus Stahl gefertigt und anschließend in ihre Fundamente gesetzt. Sie sind also abnehmbar und transportabel – eine der Grundvoraussetzungen für das Vorhaben des HFBK-Absolventen Boran Burchhardt. Mit der Zustimmung der muslimischen Gemeinde und ihres Imams Ramazan Ucar will der Künstler das bisher traditionelle Äußere der Türme maßgeblich verändern. Im Dialog einigte man sich auf eine Bemalung mit einem flächendeckenden Muster aus weißen und grünen Sechsecken, das ein changierendes, kulturübergreifendes Interpretationsfeld eröffnen soll. Das Sechseck ist seit Jahrhunderten als Ornament im islamischen Kulturkreis verankert, grün die Farbe des Propheten Mohammed. Aber auch die spontane Assoziation »Fußball« wäre in Ordnung. Spielerische Leicht-

tigkeit zeichnet das Projekt aus und große Offenheit den seit einem Jahr laufenden Entstehungsprozess – beides sprengt festgefahrene Erwartungshaltungen und Feindbilder, die beispielsweise in einer Moschee einen Inbegriff des religiösen Fanatismus sehen wollen. Burchhardt bekam vom Imam sogar die schriftliche Erlaubnis, sich die beiden Minarette für Ausstellungen auszuleihen. Dass die Türme, wenn sie einmal zu Kunstwerken geworden sind, theoretisch auch als solche auf den Markt kommen könnten, ist eine weitere gedankliche Dimension des Ganzen. Unter den Anwohnern stieß das Projekt mehrheitlich auf Zustimmung. Zahlreiche Empfehlungsschreiben der Hamburger Kunstinstitutionen und die eines Islamwissenschaftlers liegen vor. Einzig die großen Parteien tun sich schwer mit dem neuen Symbol der Toleranz. Mitte April wird nun ein Bauausschuss auf Stadtteilebene über die Durchführung befinden.



Boran Burchhardt, Gestaltung der Minarette der Centrum-Moschee Hamburg, Fotomontage (Foto: Marcel Stammen, Courtesy artfinder Galerie)



Boran Burchhardt beim Testkleben mit dem Imam der Centrum-Moschee, Ramazan Ucar (Foto: Axel Dürkop, Courtesy artfinder Galerie)

»KONTROLL/VER/LUST«

Studienprojekt III. Vom 24. bis 27. April im Malersaal des Deutschen Schauspielhauses Hamburg

Immer im Wintersemester geht die HFBK-Bühnenraumklasse von Prof. Raimund Bauer im Rahmen eines Projekts eine Kooperation mit der Theaterakademie Hamburg, den Fachbereichen Gestaltung/Kostümdesign und Medientechnik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, dem Department Darstellende Künste der Zürcher Hochschule der Künste und dem Deutschen Schauspielhaus ein, deren Ergebnisse im Malersaal des Schauspielhauses oder in der Gaußstraße gezeigt werden. In diesem Jahr befasst sich das Projekt mit den Themen Kontroll/ver/lust.

Als Metapher für gesellschaftliche Kontrollmechanismen beschrieb Michel Foucault die Gefängnisarchitektur des Panoptikums. Ein kreisrundes Gebäude mit einem Turm in der Mitte, von dem aus alle Zellen gleichermaßen einzusehen sind. Die Gefangenen wissen dabei nie, ob sich tatsächlich ein Wärter im Turm befindet, rechnen aber stets damit, beobachtet zu werden. Die Annahme der ständigen Überwachung führt letztlich zur Selbstdisziplinierung des Individuums. Es verbietet sich abweichendes Verhalten und kontrolliert sich in jedem Moment. Diese Art von KONTROLLUST ist symptomatisch für unsere Gesellschaft. Kontrolle in allen Bereichen: Videoüberwachung, Rasterfahndung, digitaler Fingerabdruck, Evaluationen, Gentests, Paybackcards. Gleichzeitig führt die totale Kontrolle zu einem gesteigerten Verlangen nach KONTROLLVERLUST: Wie können wir uns in diesem System noch frei bewegen? Ausbrechen, abhauen, aussteigen?

Zwischen KONTROLLUST und KONTROLLVERLUST bewegen sich die Regiearbeiten des Studienprojekts III. Die vier Regisseurinnen und ein Regisseur zeichnen ein Panoptikum der Kontrolle.

Freitag, 24. April, Premiere, 19 Uhr

»From Safety To Where ...?«

Regie: Daniel Pfluger, Bühne: Lisa Marie Damm, Kostüme: Nadja Zeller

»Schwarzes Tier Traurigkeit« von Anja Hilling

Regie: Brit Bartkowiak, Bühne: Cora Saller, Kostüme: Carolin Schogs

Samstag, 25. April, Premiere, 19 Uhr

»Stadt aus Glas« von Paul Auster, nach der Bühnenfassung von Ulrich Hub

Regie: Iris Matzen, Bühne: Eyllien König, Kostüme: Annemarie Bulla

»Gemeinsam« von Martina Clavadetscher

Regie: Sophie Stierle, Bühne: Mooka Bautz, Kostüme: Astrid Noventa

»Corpus Delicti« von Juli Zeh

Regie: Anne Sophie Domenz, Bühne: Johanna Fritz, Kostüme: Sophia Röpcke

Sonntag, 26.04.09, 2. Vorstellung, 19.00 Uhr

»Stadt aus Glas« von Paul Auster

»Gemeinsam« von Martina Clavadetscher

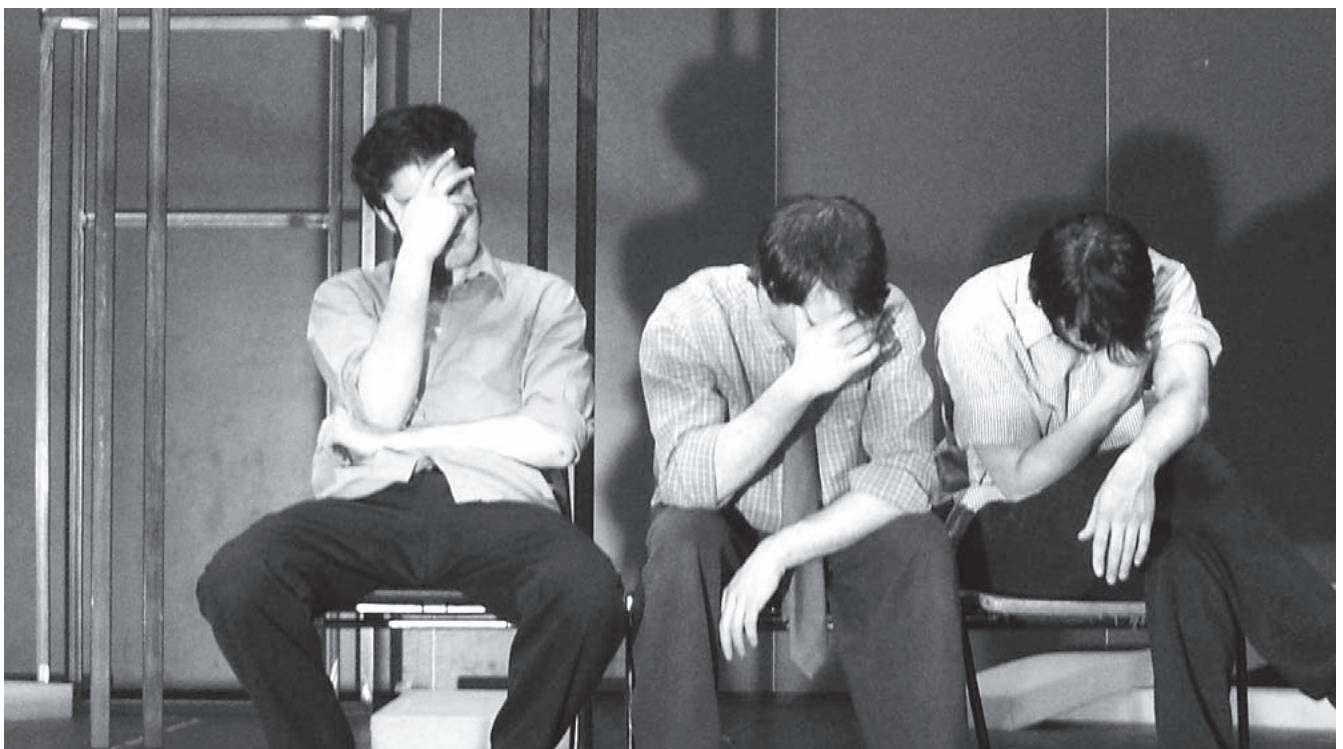
»Corpus Delicti« von Juli Zeh

Montag, 27. April, 2. Vorstellung, 19 Uhr

»From Safety To Where...?«

»Schwarzes Tier Traurigkeit« von Anja Hilling

Karten: 16,- Euro (normal)/7,50 Euro (ermäßigt) pro Abend
Kartenbestellung: 040 / 24 87 13 (Mo – Sa 10 – 19 Uhr) oder
www.schauspielhaus.de



Proben zu »From Safety to Where ...?«

Fettdecke

Der Titel der ersten Ausstellung ist keine ganz freiwillige Anspielung auf die Beuys'schen Fettecken – in den Räumen der neuen Atelieregemeinschaft klebt tatsächlich Fett an der Decke. Auch der Boden war damit bedeckt und musste mit Hammer und Meißel befreit werden. In den beiden großen Hallen und den fünf kleineren Räumen des Fabrikgebäudes in Hamburg-Bahrenfeld residierte zuvor eine Großbäckerei, von der die Hinterlassenschaft ganz offensichtlich stammt. Jetzt arbeiten dort 13 Künstlerinnen und Künstler, darunter vier Studierende der HFBK. Malerei, Zeichnung und Skulptur sind die Schwerpunkte der noch namenlosen Gruppe und auch der Eröffnungsschau »Fettdecke« am 4. und 5. April. Ein Galerieraum, in den externe Künstler eingeladen werden sollen, befindet sich im Aufbau. Wie er heißen wird, steht schon fest: Eis Club Nizza.

Atelieregemeinschaft
Beerenweg 1B, Hamburg
beerenweg@gmx.de



»Fettdecke«, Ausstellungsansicht (Foto: Birgit Brandis)

Der Materialverlag auf der Leipziger Buchmesse

Mit den Berufungen von Wigger Bierma, Heike Mutter, Ingo Offermanns hat sich der Bereich Grafik/Typografie an der Hochschule personell ungemein verstärkt und neu positioniert. Veränderte Lehransätze und künstlerische Vorstellungen eröffnen den Studierenden dieses Bereichs zahlreiche Möglichkeiten, sich in internen und externen Projekten künstlerisch zu erproben. Das war dem Materialverlag, der im Lehrgebiet des Studienschwerpunkts Grafik/Typografie/Fotografie verankert ist, Anlass genug, seinen Auftritt auf der Leipziger Buchmesse zu überdenken und ihn neu und größer als bislang auf der Frankfurter Messe zu konzipieren. Dafür wurde im Studienschwerpunkt Design ein hausinterner Wettbewerb um die Entwicklung eines modularen, in unterschiedlichen Kontexten einsetzbaren Standsystems ausgeschrieben, den DanaszBourski, ein Zusammenschluss der Designstudenten Jan Bourquin, Daniel Kern und Jonas von Ostrowski (Klasse Ralph Sommer) für sich entscheiden konnten.

DanaszBourskis Entwurf rückt die Bücher in den Mittelpunkt. Stand und Bücher sind durch eine Videoinstallation so verknüpft, dass die Besucherinnen schon von Weitem auf die Publikationen aufmerksam werden. Denn die paraventähnlichen Rückwände des Standes, die sich aus textilbespannten Rahmen zusammensetzen, sind zum Teil Projektionsfläche für Videos. Auf acht Clips werden nebeneinander die Neuerscheinungen des Verlags aus der Perspektive der LeserInnen durchblättert und betrachtet. Ergänzt werden die Videos durch Filmsequenzen von Claudia Koch und Eric Bosaller mit atmosphärischen Eindrücken vom Hochschulalltag an der HFBK. Alle acht Projektionsflächen werden synchron bespielt und miteinander verbunden. Die Bücher selbst liegen auf schlanken Tischen aus, und frei über den Raum verteilt bie-



Lesung von Johannes Detering »opus null«



Stand des Materialverlags auf der Leipziger Buchmesse

ten aus Pappe gefaltete Sitzmöbel den BesucherInnen die Möglichkeit, sich ausführlicher der Lektüre zu widmen.

Der Messestand funktionierte als Projektionsfläche für die Bücher des Materialverlags, den Materialverlag und die HFBK. Vor allem aber zeigt er, wie Ralf Bacher meint, Werkstattleiter für Prepress und den Messeauftritt der HFBK betreuend, »das Buch als lebendiges Bild«. Neben Ralf Bacher, Wigger Bierma, Ingo Offermanns und Tim Albrecht, dem Werkstattleiter Grafik an der HFBK, waren ein gutes Dutzend Studierender in Leipzig, um auf die Fragen der BesucherInnen einzugehen. Unter den Hochschulständen hat die HFBK mit ihrem Stand wohl für Aufsehen gesorgt, da

es ihrer Präsentation gelungen ist, die Bücher auch visuell ins Zentrum zu rücken.

Neuerscheinungen des Materialverlags:

- »beides 08/08«, Hrsg: Andrea Tippel u. a.
- »Belgrad – Keine weiße Stadt«, Luise Donschen & Felix-Sören Meyer
- »din bästa tid är nu«, Nadine Otto
- »drums and impressions«, Tobias Kaspar
- »Kassenbonwortschatz nach Sachgruppen«, Susann Körner
- »Löwe«, Hyeyeon Park
- »Nachbarschaften«, Susann Körner
- »opus null«, Johannes Detering
- »Wohin wir wollen«, Katsuya Murano

<http://material-verlag.hfbk-hamburg.de/>



Stand des Materialverlags auf der Leipziger Buchmesse



Harald Falckenberg

**THANK YOU, GOD. THANK YOU
FOR MAKING THIS POSSIBLE.
CHRISTIAN JANKOWSKIS
BEITRAG ZUR PATHOLOGIE
DES KULTURBETRIEBS**

Dr. Harald Falckenberg ist nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Kunstsammler, er hat seit Juni 2008 auch eine »Ehrenprofessur« an der HFBK inne und ist der Hochschule seit Langem durch seine Mitgliedschaft in ihrem Freundeskreis verbunden. Anfang April wurde ihm vom Bundesverband Deutscher Galerien und Editionen (BVDG) und der Koelnmesse der Art Cologne Preis verliehen. In seinem Text, der sich neben Christian Jankowski auch John Bock und Jonathan Meese widmet, geht Falckenberg auch auf die besondere Lehr- und Studiensituation an der HFBK ein.

»Wir sind doch nicht im Begriff, etwas zu bedeuten?« Das ist die größte Angst von Hamm und Clov, den Überlebenden einer Katastrophe, die nichts übrig gelassen hat als einen kleinen Raum, die Bühne ihrer kuriosen, sinnlosen Rituale. Die Vorräte gehen zu Ende, die Dinge nehmen ihren Lauf. Hamm ist blind und an den Rollstuhl gefesselt. Clov, der Diener, der nicht sitzen kann, hasst seinen Herrn und möchte Hamm verlassen, aber es fehlt ihm die Kraft. Er ist vernünftig, bis zur Pedanterie ordentlich und unterwirft sich jeder Anweisung. Schließlich ergibt sich Hamm seinem Schicksal: »Es ist zu Ende, Clov, wir sind am Ende. Ich brauche Dich nicht mehr.«¹

Es ist über Christian Jankowski zu berichten, den Künstler, Schauspieler, Performer, Zauberer, Verführer, Dieb, Schelm und Scharlatan. Er hat sich aufgemacht, einer von Überzeugungen und Visionen entbundenen postmodernen Gesellschaft mit ihren undurchschaubaren Hierarchien und Ausbeutungszusammenhängen den Spiegel vorzuhalten. Slapstick mit den Protagonisten Marcel Duchamp, Charlie Chaplin und Buster Keaton ist ein zentrales Thema auch der heutigen Kunst und ein Grundelement des Werks von Jankowski. In einer unlängst erschienenen Abhandlung hat sich Jörg Heiser, Chefredakteur der »Frieze«, ausführlich mit der Bedeutung des Slapstick für die zeitgenössische Kunst befasst.² Sein Fazit ist, dass die brüchige Balance zwischen Lächerlichkeit und Pathos nicht durch ein eingefrorenes Grinsen nur behauptet werden dürfe. Künstler, die sich nur einrichteten in der Methode Slapstick, hätten deren prinzipielle Beweglichkeit bereits verraten.

Die Balance Christian Jankowskis liegt in seinem Charme, seinem Lächeln. Er sieht blendend aus und gibt sich cool wie James Stewart oder Gary Cooper. Auf den Kunstbetrieb bezogen, bedeutet sein Charme immer zweierlei. Es ist seine entwaffnende Art, mit der er Menschen zur Teilnahme an seinen Aktionen überzeugt und dazu bringt, sich zu outen. Er selbst bleibt bedeckt, sein Lächeln ist Schutzwall und lässt keine persönlichen Rückschlüsse zu.

Jankowski könnte der ideale Schwiegersohn sein, aber er ist es nicht. Seine Persönlichkeitsstruktur ist durch ein Dabeisein-Wollen geprägt, zugleich jedoch

ein ebenso konsequentes wie nonchalantes Sich-aus-dem-Staube-Machen. Eine Rolle, die James Stewart in dem legendären Western »Der große Bluff« (1939) perfekt dargestellt hat. Auf einer Durchreise irgendwie reingerutscht in die Rolle des Sheriffs, hat er es mit Marlene Dietrich zu tun, einem Vamp der Saloon-Szene. Wenn es schwierig wird, und das einige Male, zieht Stewart keine Colts. Er gibt sich milde und verlegen, schnitzt beiläufig an einem immer verfügbaren kleinen Holzstück und entgegnet seinen verblüfften Widersachern: »Ich hatte mal einen Freund ...« Selbstverständlich setzt sich Stewart durch – mit der Dietrich als geläuterte, längst auch in ihn verliebte Streitgefährtin. Bei seiner Abreise wagt sie zu fragen, ob sie mit ihm ziehen könne. Er lakonisch: »Ich hatte mal einen Freund ...« So oder so ähnlich erleben wir Christian Jankowski, ein travelin' man, immer auf der Jagd nach etwas, immer aber auch gejagt und eingeholt von der Wirklichkeit. In seinem ersten Videoclip von 1992, das sein Markenzeichen werden sollte, verwandelt Jankowski einen Supermarkt in einen Abenteuerspielplatz und schießt seinen Einkauf mit Pfeil und Bogen. Der Clou ist die Dame an der Kasse, die völlig unberührt von allem die Einkäufe behutsam am Pfeil aus dem Korb hebt und über die Registrierautomatik schiebt. Ja, irgendwann ist Schluss mit lustig und es wird abgerechnet. Jankowski kennt auch diesen letzten, bitterernsten Teil des Spiels.

Der belgische Konzeptkünstler Guillaume Bijl, der auf die Untersuchung des Phänomens der Supermärkte als Massenkultur spezialisiert ist, sah das Video und lud Jankowski 1996 zu einer Gruppenausstellung Hamburger Künstler nach Antwerpen ein. Jankowski kam und er kam doch nicht. Er erschien als weiße Taube. Der Auftritt in Antwerpen war der Durchbruch für Jankowski. »Mein Leben als Taube« war 1996 zugleich die erste Ausstellung in der Berliner Galerie Martin Klosterfelde und Auftakt einer bis heute andauernden Zusammenarbeit mit diesem Galeristen. Es folgten Einladungen von Harald Szeemann auf die Biennale Lyon (1997) und die Biennale Venedig (1999). Das lässige Auftreten Jankowskis darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass in ihm ein harter Arbeiter steckt. In den elf Jahren von 1996 bis 2007 hat er rund um den Globus über 50 Einzel- und 180 Gruppenausstellungen absolviert.

Leicht macht es Jankowski auch den Beteiligten nicht. Die Teilnehmer an seinen Aktionen müssen jederzeit damit rechnen, reingelegt zu werden, das heißt genau gesagt, Jankowski schafft Situationen, in denen sich die Akteure selbst reinlegen. So etwa 1998 bei seinem Auftritt im Portikus Frankfurt. »Mein erstes Buch«, Jankowski hatte sich in den Kopf gesetzt, während der Ausstellung ein Buch zu schreiben. Dazu lud er Literaturexperten ein, um sie zu befragen, wie man so etwas macht. Die Antworten der Fachleute waren erwartungsgemäß verheerend, und dementsprechend konnte auch der von Jankowski – nein, von seiner Ghostwriterin Cathrin Backhaus – verfasste autobiografische Teil des

Buches nicht besser ausfallen. Bei aller Häme über andere, immer steckt auch ein gutes Stück Selbstironie in Jankowski. Er hatte ganz ernsthaft versucht, sich in ein neues Metier hineinzufinden, aber der Genius loci der Buchstadt Frankfurt wollte nicht überspringen. Trotz und gerade wegen aller Bemühungen, es richtig zu machen, war das Scheitern vorprogrammiert und anbetrachts des gewaltigen Aufwands grandios. Wir gehen einmal davon aus, dass dieses erste auch sein letztes Buch war.

Die Strategie der Unbestimmtheit kann Ausstellungsmacher an den Rand des Wahnsinns treiben. Es ist nie ganz sicher, wann Jankowski kommt. Häufig erscheint er dann mit der Bemerkung, dass er noch gar nicht genau wisse, was er machen wolle. In Venedig soll er tagelang durch die Stadt gestreift sein auf der Suche nach Inspiration. Schließlich erwischte es ihn, Gott sei Dank, im Hotelzimmer beim Fernsehen. Die Wahrsager der lokalen Fernsehstationen hatten es ihm angetan, und so entstand »Telemistica«. Jankowski ließ von fünf VertreterInnen der Zunft die Aussichten der Produktion und Rezeption seines künstlerischen Werkes beurteilen. Für die Ausstellung »Grotesk! 130 Jahre Kunst der Frechheit« (2003 in der Schirn Kunsthalle Frankfurt und im Haus der Kunst München) hatte ich einen Katalogbeitrag über die Rolle des Grotesken in der Gegenwartskunst und eben auch über das von Jankowski geplante Video zu verfassen. Max Holl-ein, Leiter der Schirn, konnte mir knapp zehn Wochen vor der Eröffnung keine präzisen Hinweise geben. Angeblich war der Plan, die Besucher der Ausstellung mit Kommentaren zu konfrontieren, die Kinobesucher an ganz anderer Stelle nach einer Filmvorstellung abgegeben hatten. Die Reaktionen der Ausstellungsbesucher darauf sollten als Werbetrailer für die Grotesk!-Ausstellung wiederum im Kino gezeigt werden. Kein schlechter Gedanke, Reaktionen auf Reaktionen über Reaktionen aufzufangen. Aber ich wollte etwas mehr wissen. Die Berliner Stammgalerie teilte mit, dass sich Jankowski in den USA befinde und dort über Michele Maccarone, die junge New Yorker Galeristin und Sub-Agentin zu erreichen sei. Also ticke ich Michele Maccarone an, meine umtriebige und niemals um ein Wort verlegene Freundin. Keine Antwort. Offenbar sehr intensive Arbeit mit Christian. Dann doch ein Zeichen. Die damalige Direktorin der Galerie, Angela Kotinkaduwa, meldet sich: »Christian is currently in Pittsburgh working on a project and leaving for Rome on Wednesday. At this time he has no telephone nor does he have access to his email. I have forwarded your email to his account but unfortunately he won't be able to read it or to respond until he arrives in Rome.«

Christian Jankowski, geboren 1968 in Göttingen, lebt heute in Berlin und New York, im Grunde genommen überall auf der Welt. Der internationale Kunstbetrieb mit über 50 Biennalen und Triennalen und einer Unzahl von Wechselausstellungen in Museen und Kunsthallen verlangt von Künstlern ein Reiseprogramm, das

kaum Luft lässt: von Berlin über Venedig nach Sarajewo, dann von Lyon über São Paulo, Tokio zurück nach Helsinki, Stockholm und Brüssel. Es ist diese Welt des modernen Nomadentums, in der die deutschen Künstler Christian Jankowski, John Bock und Jonathan Meese ihre Kreise ziehen. Die drei Künstler verbindet viel und trennt einiges. Vor allem haben sie gemeinsam, dass sie Mitte der 90er-Jahre an der HFBK, der Hochschule für bildende Kunst in Hamburg, studierten. Zeit und Ort haben ihrer Arbeit einen prägenden Stempel aufgedrückt.

Traditionell sind Köln und Düsseldorf die Hochburgen avancierter Kunst in Deutschland. Ende der 70er-Jahre wandelte sich das Bild. Hamburg und später Berlin wurden zur bevorzugten Anlaufstation junger Künstler wie Stefan Balkenhol, Werner Büttner, Georg Herold, Martin Kippenberger, Albert Oehlen und Bernhard Prinz. In den 80er- und 90er-Jahren kamen Franz Ackermann, Daniel Richter, Andreas Slominski, Wolfgang Tillmans und das genannte Dreigespann hinzu. Die Ursachen für diese Umorientierung sind bislang nicht untersucht. Es mag daran gelegen haben, dass die Künstler den festgefahrenen rheinischen Zirkeln und Klüngeln entkommen wollten. Sicherlich war auch von Bedeutung, dass Hamburg als Hafenstadt eine breit gefächerte subkulturelle Szene mit schrägen Spelunken und alternativer Musik, von Punk bis Panik³, aufwies. Die entscheidenden Impulse gingen aber von der HFBK aus. Die Hochschule ist seit jeher ein merkwürdig unorganisiertes Haus und die wohl freieste und experimentierfreudigste Kunstakademie der Republik. Angesagt sind weniger das Erlernen von Mal- und sonstigen Techniken der Erstellung von Kunstwerken. Es geht um Haltung. Einerseits eine politische, links bis kommunistisch ausgerichtete Positionierung. Immer aber schon um die Gegenfraktion, die es darauf anlegt, die Ordnungen moderner Systeme und technischer Intelligenz durch ein Lachen wider alles und höhere Formen der Narretei zu unterlaufen. Richtungsweisend in den 60er-Jahren die Hochschullehrer Gerhard Rühm, der Wiener Schmääh verbreitete, und der »teutsche Herkul« Bazon Brock mit seiner These vom Scheitern als Prinzip. Hinzu kamen in den 70er- und 80er-Jahren Hüpf tänzer Sigmar Polke im Schulterschluss mit Achim Duchow, Bohemien Klaus Boehmler, der schalkhaft-listige Franz Erhard Walther, der rabiate Performer Mike Hentz⁴ und der Ironiker Werner Büttner. An der HFBK ist durch diese Lehrer eine bis heute wirkende, in ihrer Form einmalige Schule des subversiven Humors begründet worden.

Die Kunststudenten der frühen 90er-Jahre befanden sich in einer extrem schwierigen Situation. Der Kunstmarkt war zusammengebrochen, von der neoexpressionistischen Malerei der Jungen Wilden⁵ war keine Rede mehr. Es war die Zeit der Theoretiker. Die Kontextkunst – eine Blüte des Poststrukturalismus – befasste sich mit institutionskritischen und orts- und gruppenspezifischen Zusammenhängen und der sozialen Praxis als Modell autonomer Künstlergruppen.⁶

Systemtheorien über die Funktionszusammenhänge – von Thomas Wulffen in seiner einflussreichen Dissertation über das »Betriebssystem Kunst«⁷ zusammengefasst – machten die Runde. Es schien der Weg eines Kunstwerks vom Entwurf durch den Künstler bis in die Hände des Abnehmers genau vorgezeichnet. Aber es war natürlich nicht so einfach. John Bock stellte in seiner ersten Performance in der HFBK (1992) die Frage: Wie werde ich berühmt? Christian Jankowski pflegt seine Zweifel über den richtigen Weg bis heute. In Graz (1992) zur Ausstellung »Zonen der Verstörung« suchte er einen Psychoanalytiker auf, um sein Problem – »Kunstwerk verzweifelt gesucht« – zu lösen.

Einen Ausweg für Künstler der 90er-Jahre, die sich der Theorie verweigerten, bot nur der aufkeimende Kunst- und Kulturbetrieb dieser Zeit. John Bock, Jonathan Meese und Christian Jankowski verdingten sich den neuen Herren, den Kuratoren, Sponsoren und Veranstaltern der Kulturevents. Die Künstler wussten genau, worauf sie sich einließen. Sie bedienten den Kunstbetrieb und konterten ihn zugleich aus. An der HFBK waren sie bestens auf diese Aufgabe vorbereitet worden. Auch die Rollenverteilung passte: Bock als nutty Professor, Meese als Mythologe und Spezialist für Triebtäter der Geschichte und Jankowski, der Fachmann für Massenkommunikation und ihre Störungen.

Die Geschichte hat uns die verschiedensten Typen von Narren beschert, den Schelm, den Clown, den Hofnarren, den dämonischen und den heiligen Narren.⁸ Der heutige Kunst- und Kulturbetrieb hat zu einer Refeudalisierung des Verhältnisses Künstler/Auftraggeber geführt. Bock, Meese und Jankowski unterminieren das neue System, sind aber als kreative Störenfriede und unersetzliche Reinigungskräfte, eben moderne Hofnarren, gern gesehen und anerkannt.

Das listige Ausnutzen der Bezüge und das unbändige, keine Grenzen kennende Umherschweifen rückt Jankowski in die Nähe der schon in alten Kulturen bekannten Figur des Tricksters.⁹ Für ihn wie für alle Vertreter des Narrentums und des Slapsticks gilt die Regel, dass sich ihre Kunst nicht fest im System einrichten darf, sondern in Bewegung bleiben muss. Die List darf nicht zu einem Gag verkommen. Auch muss der Automatik der Selbstüberbietung in einem Kulturbetrieb, der die Attraktivität der Events durch immer größere und schrillere Kunst zu steigern sucht, Widerstand entgegengesetzt werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist Jankowskis Trilogie »Us and Them« (2006) mit zwei Video- und einer Filmarbeit aus dem Horror-Genre nicht unbedenklich.¹⁰ Im Grenzbereich von Komplizenschaft und Kritik liegt »The Holy Artwork« (2001). Jankowski hatte den Prediger Peter Spencer der texanischen Harvest Fellowship Church überredet, eine Folge seiner halbstündigen wöchentlichen Fernsehsendung dem Thema Kunst und Religion zu widmen. In seiner salbungsvollen Ansprache erklärte Spencer, dass sich in der Beziehung zwischen Kunst, Religion und Fernsehen die alte Dreidimensio-

nalität der heiligen Dreieinigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, widerspiegeln. Jankowski sinkt während der Predigt zu Boden und verharrt dort reglos. Als die Ansprache ein Ende gefunden hat, erhebt er sich mit den Worten: »Thank you, God. Thank you for making this possible.« Etwas zu dick aufgetragen? Etwas viel Pathos? Mir hat es jedenfalls gefallen. Auch wenn die Aufnahme des freundlich-undurchdringlichen Lächelns Jankowskis ein Schluss gewesen wäre, der der Logik von Narrentum und Slapstick eher entsprochen hätte.

Es ist viel und treffend über die facettenreiche Arbeit Christian Jankowskis berichtet worden.¹¹ Er verwickelt sich und seine Akteure in heillose Verwirrspiele, in die – und das scheint ein entscheidendes Kriterium seiner Arbeit zu sein – der Rezipient wie bei kaum einem anderen Künstler einbezogen ist. Hier wird einmal ernst gemacht mit der These, dass Kunstwerke ohne den Betrachter nicht denkbar sind. Der Narr beschreibt nicht nur eine groteske Welt. Er schließt den Graben zwischen Bühne und Zuschauerraum und wendet sich an die Besucher als aktive Teilnehmer seines Totaltheaters. Am besten sind Jankowskis Arbeiten immer dann, wenn sie nicht durchkonzeptioniert sind, sondern in einem freien experimentellen Spiel aller Beteiligten einschließlich der Rezipienten ins Leere laufen.

Musterbeispiel ist das Projekt »Dramensatz« im Museum für Gegenwartskunst Basel (2003). In der Publikation zur Ausstellung bietet der Kurator Philipp Kaiser einen Überblick über die gezeigten Arbeiten, nüchtern und gründlich, wie man es von Ausstellungsmachern in einem Schweizer Museum erwartet. Der folgende Beitrag, der Abdruck eines »streng vertraulichen« Briefes, den der Kunsttheoretiker Massimiliano Gioni an den Verleger des geplanten Bandes im Vorfeld der Ausstellung gerichtet hat, verblüfft. Es ist eine Schmäherei auf Jankowski. Gioni bittet den Verleger dringend darum, jeden Kontakt zum Künstler zu unterlassen. Dieser sei ein Scharlatan. Oft schon habe er den Elfenbeinturm des Wissens gestürmt und ein Trümmerfeld hinterlassen. Mit seiner Erscheinung, seinen einschmeichelnden Manieren und seinem gezielt eingesetzten deutschen Akzent sei es ihm gelungen, viele Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen der Lächerlichkeit und Demütigung preiszugeben. Schließlich ist die Antwort des Verlegers abgedruckt. Er bedankt sich höflich für die Warnung, stellt aber fest, dass der Verlag volles Vertrauen zu Herrn Kaiser habe, den man als wissenschaftlich fundiert arbeitenden Kunsthistoriker und Museumsleiter kenne. Dieser werde schon dafür sorgen, dass Christian Jankowski keine Rechte Dritter verletze. Man sei gespannt auf die Publikation und würde Herrn Gioni nach Erscheinen gern ein Gratisexemplar zukommen lassen.

Der Leser der Publikation fragt sich, was echt und was Fake ist. Hat wenigstens der Verleger eine ehrliche Antwort gegeben? Wahrscheinlich, vielleicht, viel-

leicht aber auch nicht. Wir dürfen rätseln. Und auf weitere Tricks und Bluffs des dienstleistenden Jankowski gespannt sein. Lang lebe der Kulturbetrieb! Bleibt anzumerken, dass der seinerzeit in Basel wirkende Meister spätmittelalterlicher Moralsatire Sebastian Brant dieses Jahr seinen 550sten Geburtstag begangen hätte. Sein Traktat »Narrenschiff ad Narragonien« (1494) mit 73 Holzschnitten des jungen Albrecht Dürer¹² über die Laster, Torheiten, Lügen und alle sonstigen Formen typisch-menschlichen Fehlverhaltens hatte in Europa Furore gemacht – mit einer Wirkungsgeschichte bis heute.

Harald Falckenberg

- 1 Samuel Beckett, *Endspiel* (1956), Suhrkamp, Frankfurt am Main 1964, S. 55 und S. 131
- 2 Jörg Heiser, *Plötzlich diese Übersicht, Was gute zeitgenössische Kunst ausmacht*, Berlin 2007, S. 16–117. In ihrer Oktoberausgabe 2007 hat die »Frieze« die »Slapstick Methode« mit Beiträgen von Brian Dillon, Melissa Gronlund, Jörg Heiser, Christy Lange, Sally O'Reilly und Jan Verwoert zum zentralen Thema erhoben.
- 3 Panik bezieht sich auf die zu dieser Zeit angesagte Rockmusik des in Hamburg lebenden Sängers Udo Lindenberg und sein Panik-Orchester. Christian Jankowski hatte in Göttingen jahrelang in Bands Hardrock gespielt, die so schöne Namen trugen wie »Namenlos« und »Mephista«. Er war, wie er in seiner sogenannten Autobiografie bekennt, Udo-Lindenberg-Fan, ein Grund mehr, von Göttingen nach Hamburg zu ziehen, Christian Jankowski, *Mein erstes Buch*, Portikus Frankfurt am Main 1998, S. 140–141.
- 4 Bei Hentz hat Jankowski seine Grundklasse an der HFBK absolviert.
- 5 Zu denen die fälschlicherweise oft dazu gezählten Künstler um Werner Büttner, Martin Kippenberger und Albert Oehlen nicht gehörten. Sie hatten ganz im Sinne des Slapstick eine Gegenposition bezogen, die sich mit den absurden Alltagsfragen der Menschen in unserer Gesellschaft befasste.
- 6 Einer der führenden Vertreter war Stephan Schmidt-Wulffen, der Hamburg in seiner Zeit als Direktor des Kunstvereins (1992–2000) zu einem Zentrum der Kontextkunst machte. In der Gruppenausstellung »Fast Forward – Body Check« des Kunstvereins von 1998 bestand Christian Jankowskis Beitrag »Direktor Pudel« darin, Schmidt-Wulffen für die Dauer der Eröffnung der Ausstellung durch einen Zauberer in ein Exemplar dieser gelehrigen Hunderasse zu verwandeln. Besonderes Interesse zeigte der Pudel für ein Elke-Krystufek-Porträt und die glitzernden Bonbons von Felix Gonzales-Torres. Der Versuchung, einer geknickten Laterne Martin Kippenbergers näher zu treten, widerstand er.
- 7 Mit Bazon Brock als Doktorvater. In: »Kunstforum International«, Bd. 125, 1994, S. 50 ff., sind die Hauptthesen zusammengefasst. Thomas Wulffen ist der jüngere Bruder Stephan Schmidt-Wulffens (Fußnote 6).
- 8 Burkhard Schnepel, *Meister und Narren*, in: *Geist, Bild und Narr. Zu einer Ethnologie kultureller Konversionen*, Festschrift für Fritz Kramer, Berlin/Wien 2001, S. 97–118.
- 9 Schnepel, a. a. O., S. 101–102.
- 10 Auch die letzten Arbeiten – Videofilme – von John Bock sind in der Horrorszene angesiedelt. Hier wird, man denke an eine vergleichbare Entwicklung bei Paul McCarthy, offenbar einem Trend Rechnung getragen.
- 11 Hervorzuheben sind die Beiträge von Jörg Heiser, *Looking back at the future perfect on Christian Jankowski's work as work*, published in the Christian Jankowski Exhibition Catalogue *Play*, Amsterdam (De Appel Foundation) 2001, S. 112–118; Melissa Ragona, *The Violence of Theory: Christian Jankowski's Horror Trilogy*, published in Christian Jankowski, *Frankenstein Set*, Christoph Keller Editions und JAP/Ringier Kunstverlag, Zürich 2007, S. 222–274; Marc Spiegler, *Wing and a Player*, »ARTnews«, Sommer 2006, S. 150–153; James Trainor und Ana Paula Cohen, *Poisoned Arrow*, »Frieze«, April 2002, Ausgabe 66, S. 70–73.
- 12 In dem Gemälde »Narrenschiff« von Hieronymus Bosch (um 1495) aufgenommen.

Erstveröffentlichung in der Zeitschrift »Parkett«, erstes Quartalsheft 2008



Stand des Materialverlags auf der Leipziger Buchmesse

Preise und Auszeichnungen für HFBK-AbsolventInnen und Studierenden

Villa-Romana-Preis 2009

Zwei der vier Villa-Romana-Preisträger sind Absolventen der HFBK Hamburg: **Benjamin Yavuzsoy** und **Eske Schlüters** leben und arbeiten von Februar bis Ende November 2009 in der Villa Romana in Florenz. Neben dem zehnmonatigen Arbeitsaufenthalt in dem international orientierten Künstlerhaus ist der Villa-Romana-Preis mit einem freien Atelier sowie einem monatlichen Stipendium verbunden. Eske Schlüters (*1970) studierte 1997 bis 2004 Visuelle Kommunikation bei Eran Schaerf. Sie arbeitet mit dem Prozessieren von Texten und Bildern, indem sie sich visuelle und akustische Ausschnitte aus vorhandenem Filmmaterial aneignet, Einstellungen zum Teil zerlegt, neu montiert oder nachstellt. Ihre filmischen Erzählungen strukturieren sich durch ausgelassene Anschlüsse und anschließende Auslassungen, sie arbeitet mit Medien als Umgehungsstrategie. Benjamin Yavuzsoy (*1980) hat sein Studium bei Eran Schaerf und Wiebke Siem 2007 abgeschlossen. Neben der Produktion von Textminiaturen und gezeichneten Lineaturen arbeitet Yavuzsoy mit dem Format von »Videobriefen« und kurzen Videofilmen. Sie dokumentieren performative Handlungen, die den Kodex von intimen und öffentlichen Räumen, die Konstruktion von Eigenem und Fremdem in Zweifel ziehen, bzw. mittels »generöser Gesten« Unmögliches markieren.



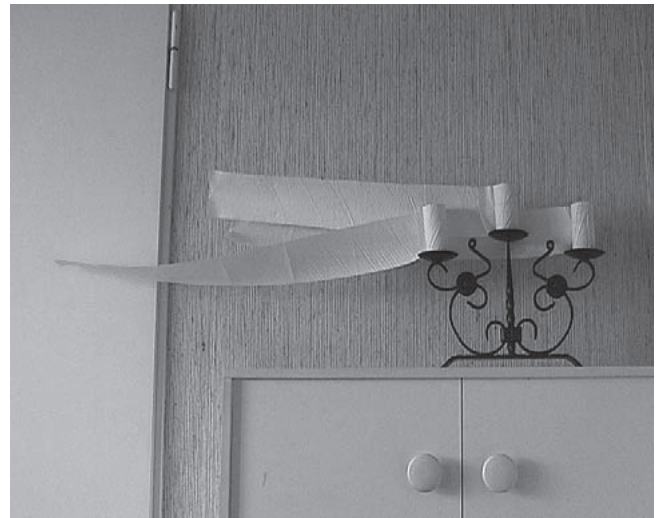
Eske Schlüters, »After the Rehearsal«, 2008, Ausstellungsansicht Preisträger Villa Romana 2009, Villa Romana, Florenz, 2009



Benjamin Yavuzsoy, »Letter paper« (Blue), 2009, jede Zeichnung 29,7 x 21 cm, Filzstift auf Papier (Foto: Benjamin Yavuzsoy)

Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes

Susanne Itzel, Studentin von Pia Stadtbäumer, erhielt ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes. Sie ist eine von 28 Studierenden an deutschen Kunsthochschulen, die von 78 Bewerbern neu in die Förderung aufgenommen wurden. Gastgeberin des Auswahlverfahrens in den Bereichen Video, Malerei, Performance und Skulptur am 19. und 20. März 2009 war die Kunstakademie Düsseldorf. Insgesamt werden nun 120 KünstlerInnen durch die Studienstiftung gefördert. Neben der finanziellen Unterstützung steht den neuen Stipendiaten das umfangreiche Förderprogramm der Studienstiftung offen: Speziell für die bildenden Künstler findet alle zwei Jahre eine Kurztagung und die alljährliche Künstler-Arbeitsgruppe auf der Sommerakademie in Görnitz statt. Susanne Itzel überzeugte die Fachkommission mit ihren Videoarbeiten, in denen sie auf virtuose Weise Objekte und ganze Wohnungen zu Akteuren macht.



Susanne Itzel, »Auflösung (Tapete, Betten)«, Vidostill (Video, 11 Min.)

Villa Serpentara Stipendium der Jungen Akademie der Künste Berlin:

Claudia Christoffel (*1971) hat das Stipendium der jungen Akademie in Berlin für die Villa Serpentara in Olevano Romano bekommen. Sie hat Visuelle Kommunikation bei Silke Grossmann studiert. Das Stipendium umfasst einen dreimonatigen Aufenthalt in der Villa Serpentara und eine monatliche Förderung in Höhe von 1.500 Euro. Für dieses Stipendium war Christoffel von Dr. Wulf Herzogenrath, Direktor der Kunsthalle Bremen, vorgeschlagen worden. Die Villa Serpentara befindet sich in Olevano Romano, einem kleinen mittelalterlichen Bergdorf 50 km östlich von Rom am Ausläufer der Abruzzen. Claudia Christoffel hat dort ihre Arbeit an der Werkreihe »Nadeln – temporäre skulpturale Setzungen« fortgesetzt. Darüber hinaus arbeitete sie an einem Künstlerbuch mit dem Titel »Romantik Jetzt«, das von der Stadt Olevano und der Akademie der Künste Berlin gefördert wird. Eine Präsentation ihrer Arbeiten findet am 7. Juni 2009 in der Akademie der Künste am Pariser Platz 4 statt.



Claudia Christoffel, »Villa Serpentara 02«, 2009, Fotografie, 20x30 cm

Bundeskunstpries an Wolfgang Fütterer

Wolfgang Fütterer (*1979) war in diesem Jahr der mit 8.000 Euro am höchsten ausgezeichnete Künstler in der alle zwei Jahre stattfindenden Ausstellung »Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus«. Die Ausstellung in der Bonner Bundeskunsthalle ist das einzige Forum, in dem sich Studierende aller deutschen Kunsthochschulen gemeinsam präsentieren. Ziel der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Schau ist es, einen repräsentativen Überblick über die künstlerische Ausbildung in der Bundesrepublik zu geben. Jede der teilnehmenden 24 Hochschulen konnte zwei Studierende mit ihren Werken nach Bonn entsenden. Wolfgang Fütterer hat bei Marie José Burki studiert. In seinen Videos macht sich Fütterer meist zum Objekt der Betrachtung und hinterfragt auf eine kritisch humorvolle Weise den Begriff der (männlichen) Identität. Mit seiner direkten, dokumentarischen Arbeitsweise schafft er eine Inszenierung des Persönlichen, die berührt, ohne privat zu sein.

»Schneezeit« auf der »Next Generation Filmrolle« in Cannes

Der HFBK-Filmabsolvent Hannes Burchert (* 1980) ist mit seinem Diplom-Film »Schneezeit« (2008) auf der »Next Generation Filmrolle« der German Films vertreten. Die Rolle hat beim Festival in Cannes (13. bis 24. Mai 2009) Premiere.



Hannes Burchert »Schneezeit«, Hütte, 2008, Filmstill

builder vor boatin – HFBK-Studierende in New York

Neun Studierende der HFBK Hamburg sowie zwei Künstler aus New York präsentierten Anfang März im Rahmen der von Dirk Skreber kuratierten Ausstellung »builder vor boatin« in New York ein gemeinsam entwickeltes Kunstprojekt. Gemäß dem Ausstellungstitel fragten sich die KünstlerInnen vorab: Sind Bilder verboten? Werden Bilder/Gestalter »eingeschifft«? Was können Künstlerpioniere aus der Alten in die Neue Welt eigentlich einbringen?

Der Ausstellungsraum Silver Shed bot dann zunächst nur den Rahmen für ein Ausstellungskonzept, nachdem künstlerische Ideen/Visionen von einem bis dato noch nicht realisierten Projekt vorgestellt werden sollten: anhand von Skizzen, Collagen, Entwurfszeichnungen, Modellen und Materialproben. Verbindendes Element der Gemeinschaftsarbeit war ein besonderes Interesse an der experimentellen Auseinandersetzung mit konträren Grundformen und -prinzipien. Im Versuch, ein universales Gestaltungsmodul für Kunst und Gesellschaft zu schaffen, fügte sich eine mehrschichtige Rauminstallation namens »2020 – The beginning of ueberding« (siehe: Manifest) als Gemeinschaftsarbeit von Martin Jäkel, Florian Mahro, Jannis Marwitz, Johannes Erik Oldendorf, Christian Rothmaler, Philipp Schwalb und Anna Steinert, ergänzt um die zwei Einzelpositionen von Egle Otto und Johanna Tiedtke.

Ausgangsbasis für Johanna Tiedtkes aktuelle Arbeit »black snow« war das letzte Stück von Sarah Kane »Psychosis 4.48« vor ihrem Suizid 1999. In einer der letzten Zeilen heißt es: »black snow falls«. Für Tiedtke kann die visuelle Erfahrung von schwarzem Schnee die Assoziation einer apokalyptischen Situation oder Todesahnung erzeugen. Schwarzer Schnee ist für sie das negative Bild eines nächtlichen Sternenhimmels und der Hinweis auf eine Utopie, gleichermaßen poetisch und gefährlich.

Egle Ottos Konstruktion eines tragbaren Kleides, mit in den Raum hineinragenden Händen, die sich an bogenförmigen Stäben bewegen, ruft Fragen der Autonomie und des Raumverhaltens als Teil der Kommunikation auf. Der Plastik liegt die Beschäftigung mit einem Axiom der Wissenschaft zugrunde, demnach sich ein System niemals selbst beschreiben kann, denn dafür müsste es eine Teilmenge von sich selbst bilden. Um ein System zu beschreiben, bedarf es der Perspektive von außen. Das Thema dieser Arbeit sind die sozialen Zusammenhänge der Taten und Untaten, der Wünsche und Sehnsüchte. Dargestellt ist ein sensorisches Instrument, das ohne Referenzsystem ins Leere greift.

Dirk Skreber, der im Wintersemester als Gastprofessor an der HFBK lehrte, und Mitinitiator Patrick Meagher (Silver Shed) zeigten sich beide überrascht von der aus einer allgemeinen Projektidee erwachsenden Dynamik und Energie, die in die kollektive künstlerische Arbeit floss. Silver Shed war hierfür der ideale Ort, versteht sich doch der Projektraum generell als Podium für neue Projekte von jungen Künstlern und den Austausch zwischen noch unbekanntem und bereits integrierten Künstlern weltweit. Der Eröffnungsabend war mit 500 BesucherInnen jedenfalls ein voller Erfolg und bestätigte sowohl die ausstellenden Studierenden als auch Meagher und Skreber in ihrer Experimentierlust.



Rauminstallation: 2020 – »The beginning of ueberding«, 2009, Silver Shed, New York



Installationsansicht: 2020 – »he beginning of ueberding«, 2009, Silver Shed, New York



Egle Otto: Model, diverse Materialien, 2009

Ausstellung vom 07. März – 18. April 2009

builder vor boatin

Mit Martin Jäkel, Florian Mahro, Jannis Marwitz, Johannes Erik Oldendorf, Egle Otto, Christian Rothmaler, Philipp Schwalb, Anna Steinert, Johanna Tiedtke (alle HFBK) sowie Davide Balula (Paris/NY) und Sean Dack (NY/LA)

Silver Shed, 119 West 25th Street, PH, New York

www.thesilvershed.org

Ueberding is the Masterelement

Das Ueberding entwickelt sich aus der Kartoffel, es ist das zukünftige Masterelement im Bau der Gesellschaft. Die ersten Ueberdinge wird es 2020 geben. Es ist eine zu realisierende Zukunftsvision, mit deren Realisierung wir schon heute beginnen können. Das Ueberding entsteht in der Großstadt und geht davon aus, dass alles Organismus ist! Es bildet sich als erstes aus dem Organismusprinzip der Kartoffel:

- Stärke (Energie) speichern,
- aus dem Underground an das Tageslicht kommen (durchbrechen, Dinge freilegen)
- und eine plumpe Grundform zu sein, die sowohl komplex als auch einfach ist (wie Gedanken eben sind).

So bildet sich das erste Ueberding aus der Manifestation des Grundprinzips der Kartoffel (analog zu allen möglichen Manifesten).

Wie einst die Suprematisten ihre Grundprinzipien in Großstadtstrukturen von einem Flugzeug aus betrachtet sahen, sieht das Ueberding sein Prinzip in der Kartoffel. Das Prinzip lässt sich auf Form und Inhalt jeder Gestaltung übertragen. Es ist Ausgangspunkt für weitere Grundprinzipien. Zum Beispiel verkörpert das Ueberding in der Architektur eine stärkere Aussage als »form follows function« oder als das Bauhaus. Im Innenraum die Gemeinschaft, das Konstrukt an Zellen, das sich selbst erhält und ernährt, das Energie liefert, welches zwar funktional, aber doch auch ästhetisch ist. Im Underground die schützenden Rootsverflechtungen, die in ihrer einfachen Form eine äußerst große Variabilität aufzeigen und von außen gesehen das Sich-am-Boden-befinden-an-Sich und Mit-der-Erde-verbunden-Sein verkörpern. Die Blüte und die Pflanze selbst über der Erde, reflektieren die Schönheit der Natur, die Zukunft und die Zusammenhänge mit ihrer Umwelt direkt.

So sieht man, dass das Ueberding die wichtigsten Eckpunkte einer zukünftigen Architektur und Stadtplanung beinhaltet. Von Kriegen und Attacken zerfurchte Städte gleichen Feldern, die neu angelegt werden müssen.

Diese grundsätzlichen neuen Strukturen wird das Ueberding ausbilden. THE Ueberding is the Masterelement and Overkill. Dies ist es auch für eine zukünftige Erziehung und Bildung. Es ist überall einsetzbar, IM All. Erziehung wird Kartoffel, IN Kindern wird eine innere Power gefördert. Ein Lehrer versteht sich als Farmer, ein Hochschul-lehrer

als Gärtner, Eltern als Acker, das soziale Umfeld als Wasser und Licht.

Der Missbrauch des Ueberdings, durch: Genversuch, Atomvergrößerungen, Ueberdingtransplantationen, künstliche Rootssynapsentechniken,

FlowerPower-Kontrollmechanismen, tutoffel-wu-mutanten und Ueberdinge als Organe, soll durch eine künstlerische Kommunikation des Ueberdings verhindert werden.

Auch schon aus der Entwicklung der Kulturgeschichte lässt sich die Tendenz zum Ueberding ablesen.

Das Ueberding wurde von einigen Persönlichkeiten angekündigt!

Zum Beispiel von: Christoph Columbus, Vincent van Gogh, Sigmar Polke, dem Alten Fritz, Marcel Duchamp oder Jörg Immendorff.

Hierfür lassen sich auch noch weitere Beispiele finden, wie neue Planeten in der Unendlichkeit des Kosmos.

Das Ueberding hat auch die Stärke, neue Sprachen und Poetiken auszubilden:

über ding dong, King kong

Ka Ka TO tofel

WIX Wix WU WURZEL

TU wu WU TANG

EN WEI EI TOffel

Stahl STAHT

In En WAI

Daher erwarten wir das erste Ueberding als Masterelement ab 2020 und erwarten, dass es um 20202 in allen uns bekannten Strukturen zu finden sein wird!

TRANS # 2 - transient conditions

Die Galerie der HFBK mit Lisa Marie Damm, Philipp Ricklefs, Timo Schierhorn und Sonja Vohland zu Gast in London.

Nachdem im Februar die KuratorInnen des Londoner Projektraums Hold & Freight »thirtyeighthoursandfortyfive minutes« in der HFBK Galerie gezeigt hatten, fand nun im März die von Nadine Droste und Swen-Erik Scheuerling geleitete Gegenausstellung in London statt.

Das Ausstellungsprojekt TRANS basiert auf der Idee, einen Austausch zwischen KünstlerInnen und KuratorInnen in der Zusammenarbeit zweier Ausstellungsräume zu initiieren, dem Projektraum Hold & Freight in London und der Galerie der HFBK, Hamburg. Die für Hold & Freight verantwortlichen KuratorInnen Robert Dingle, Amal Khalaf und Tom Trevatt realisierten im Februar zusammen mit drei Londoner KünstlerInnen eine Ausstellung in der HFBK. Nadine Droste und Swen-Erik Scheuerling luden wiederum vier HFBK-Studierende ein, um mit ihnen im März »transient conditions« im Hold & Freight zu präsentieren. Angeregt hatte das Konzept Wiebke Gronemeyer, die in beiden Städten als Kuratorin tätig ist und im Rahmen dieses Projekts vor allem als Übersetzerin und Vermittlerin zwischen der Londoner und Hamburger Gruppe fungierte.

»thirtyeighthoursandfortyfive minutes« in der HFBK Galerie konzentrierte sich auf den Raum zwischen den beiden Städten. Mit drei am Goldsmiths College studierenden KünstlerInnen reisten die KuratorInnen von Hold & Freight mit dem Bus von London nach Hamburg. Sam Curtis, Justin Gainan und Ana Noble Nava reflektierten in Form von Videoarbeiten, Fotos, Objekten und Performances ihre Eindrücke der Reise. Die KuratorInnen entwickelten für die Arbeiten der Künstler eine Ausstellungsarchitektur, die mittels Wandkonstruktionen, Farbflächen und Beleuchtung den Raum gliederten und in ihm Leerstellen entstehen ließen. Die Ausstellung war Teil der Reise, einer Transposition, einer Umstellung, eines Experiments ungewissen Charakters. Sie ermöglichte es, den Austausch hinsichtlich seiner Prozesshaftigkeit zu thematisieren.

»transient conditions« in London verstand sich als Reaktion auf die Ausstellung in Hamburg, widmete sich aber auch

weiteren Aspekten. So wurde die Verbindung zweier spezifischer Orte zum Auslöser für eine Beschäftigung mit dem Raum, welcher im doppelten Sinne zum Gegenstand wurde, einerseits als ein vor Ort konkret vorgefundener, andererseits als ein imaginierter und implizierender. Der konkrete Raum als Träger weiterer Räume stand hier im Fokus.

Lisa Marie Damm, Philipp Ricklefs, Timo Schierhorn und Sonja Vohland entwickelten gemeinsam mit den KuratorInnen ein Konzept, welches die Architektur und den Kontext des Hold & Freight Projektraums aufgriff und widerspiegelte: Eine Wasserfläche durchzog den Raum und übertrug die Deckenwölbung auf den Boden. Auf diesen Eingriff reagierten die KünstlerInnen mit Arbeiten, die auf das Prinzip der Spiegelung eingingen. »accent circonflexe« von Sonja Vohland zeigte zwei Neonröhren, die im Winkel angeordnet durch die Spiegelung ein vertikales Rechteck ergaben, während Lisa Marie Damm sich in ihrer Arbeit »Suspension« mit der Aufhebung und Wiederholung der Spiegelung beschäftigte. Auf zwei Projektionsflächen waren die 8-mm-Filme »Deleted Scenes« von Timo Schierhorn zu sehen, die einen Fluss aus der Vogelperspektive zeigten, dessen Lauf Personen auf Gummiringen folgten. »Duplex« von Philipp Ricklefs beschrieb anhand von vier gleichen Objekten Koordinaten, die im Zusammenspiel mit ihrer Reflektion einen Raum andeuteten.

Alle Arbeiten behandelten die durch eine Täuschung der Wahrnehmung hervorgerufene Doppelung des Raumes und verwiesen somit auf dessen potenzielle Veränderbarkeit. Das Ausstellungsprojekt wurde mit Mitteln der Karl H. Ditze Stiftung ermöglicht.

Von Nadine Droste und Swen-Erik Scheuerling.

1 – thirtyeighthoursandfortyfive minutes

vom 20. Februar bis 1. März 2009
HFBK-Galerie, Lerchenfeld 2, Hamburg

2 – transient conditions

vom 20. bis 29. März 2009
Hold & Freight, Unit 7, Apple Tree Yard, Bradwell Street, London
<http://www.holdandfreight.org/>



»transient conditions«, Eröffnung, März 2009, Hold & Freight, London, Foto: Swen-Erik Scheuerling



»transient conditions«, Ausstellungsansicht (Foto: Tom Trevatt)

Serie: Off-Spaces/Off-Galerien in Hamburg

Der Newsletter stellt regelmäßig Off-Spaces und Off-Galerien in Hamburg vor, zu deren InitiatorInnen, OrganisatorInnen und KuratorInnen viele ehemalige HFBK-Studierende zählen.

Kunstverein St. Pauli

Die Stadt Braunschweig ist das Bindeglied zwischen den sieben Gründern des Kunstvereins, der im November 2006 in einer zweigeschossigen Bürowohnung in St. Pauli ins Leben gerufen wurde. Drei von den sieben studieren noch an der HBK Braunschweig, aber nicht alle kennen sich von dort, auch Kneipenjobs und Paarbeziehungen brachten die Gruppe zusammen. Irgendwann fanden sie sich plötzlich alle in Hamburg wieder. Die Idee, einen Kunstverein zu gründen, ergab sich aus dem Bedürfnis, in der fremden Stadt Fuß zu fassen, erzählt Axel Loytved, einer von ihnen. Die Hamburger zu sich einzuladen, indem man Ausstellungen veranstaltet, erwies sich als ausgezeichnete Methode. Weil die an der HBK geknüpften Netzwerke gut funktionieren und weitreichend sind, kann der Verein, der ironisch mit dem Format »Kunstverein« spielt, ein hochkarätiges Programm vorwei-

sen. Gemeinsamer Nenner zwischen so unterschiedlichen Künstlern wie dem Israeli Guy Ben Ner, der im Dezember dort zu Gast war, und den Hamburgern Anke Wenzel und Dirk Meinzer, die Anfang April dort ausstellten, ist der Ort, mit dem sie auf die eine oder andere Art umzugehen versuchen. Mindestens einmal im Monat eröffnet eine Ausstellung, die dann meist noch eine Woche zu sehen ist. Der siebenköpfige Vorstand setzt sich noch immer aus den Gründungsmitgliedern zusammen. Inzwischen gibt es Mitgliedsausweise, die sich praktischerweise auch als Einkaufswagen-Chips verwenden lassen. Künstler von außerhalb können sich um ein einwöchiges Aufenthaltsstipendium bewerben – das Formular befindet sich auf der Website. Den Kunstverein müssen sie sich dann mit den drei Vorstandsmitgliedern teilen, die dort wohnen.

Kunstverein St. Pauli
Reeperbahn 83, www.ferein.net
Noch bis 26. April 2009
»argante – abrasdel, Bomba – Bomba«
Anke Wenzel & Dirk Meinzer



Kunstverein St. Pauli: Der Vorstand bei der Mitgliederreise »Sieben Orte in Hamburg« – Findling Elbstrand, 2007 (Foto: Privat)

Förderung studentischer Projekte durch den Freundeskreis der HFBK

Für die Vorauswahl der Förderanträge für den Freundeskreis durch die HFBK-Kommission werden interessierte Studierende gebeten, folgende Unterlagen einzureichen:

- eine schriftliche Projektskizze mit Abbildungen
- eine Dokumentation bisheriger Arbeiten
- eine Kostenkalkulation
- Nennung des Gutachters /der Gutachterin mit einer bestätigenden Unterschrift des Gutachters /der Gutachterin
- Lebenslauf mit Passfoto

Voraussetzung: Die Bewerber/innen müssen unter 30 Jahre alt sein.

Information: bis 24. April 2009
Abgabe bis spätestens 8. Mai 2009 bei Sabine Boshamer
R 113b, Tel. 42 89 89 - 205

Eröffnungen

17. April 2009, 19 Uhr

Blickraum

Katharina Kohl

Ausstellung bis 30. Mai 2009

PP Projects, Wexstraße 38, Hamburg

www.katharinakohl.de

17. April 2009, 19.30 Uhr

Morgengrauen

Volker Hueller

Ausstellung bis 23. Mai 2009

Produzentengalerie, Admiralitätstraße 71,

Hamburg

www.produzentengalerie.com

18. April 2009, 20 Uhr

Expedition

Jenny Schäfer und Georg Müller

Eröffnung mit Live DJ's (Hannover/Zürich)

Ausstellung bis 16. Mai 2009

Galerie Adam Ziege, Louisestraße 87,

Dresden

21. April 2009, 12 Uhr

Central Nervous System

Tjorg Douglas Beer, Ulla von Brandenburg,

Christian Jankowski, Stephan Moersch,

Malte Urbschat u. a.

Installation, Special Guest des Open Space

2009 auf der Art Cologne

Ausstellung bis 26. April 2009

Art Cologne, Halle 11.3, Messeplatz 1, Köln

www.openspace-cologne.com

21. April 2009, 19 Uhr

»Erste Liebe – Geheime Orte«

Johanna Manke

Ausstellung zum Stipendium Dokumentar-
fotografie

Ausstellung bis 27. September 2009

Altonaer Museum, Museumstraße 23,

Hamburg

www.altonaermuseum.de

24. April 2009, 19 Uhr

Der innere Blick. Das Interieur in der zeit- genössischen Kunst

Achim Hoops u. a.

Ausstellung bis 5. Juli 2009

Kunsthalle Tübingen, Philosophenweg 76,

Tübingen

www.kunsthalle-tuebingen.de

24. April 2009, 20 Uhr

Topographische Zeichen

Ignacio García Sánchez, José Carlos

Izquierdo

Ausstellung bis 27. April 2009

Hinterconti, Marktstraße 40, Hamburg

www.hinterconti.de

24. April 2009, 20 Uhr

Eine Million Gefühle*

*wasichwirklichdenkesageichnicht

Ergebnis-Ausstellung zu »Der Bohémistische
Leichnam«

Björn Beneditz, Marie-Luise Birkholz, Oliver

Bulas, Branka Colic, Lisa Dutschmann,

Carl Gross, Lotte Hauss, Verena Issel, Frau

Kraushaar, Stefan Mildenberger, Anna Möller,

Florian Pfefferkorn, Verena Schoettmer u. a.

Kunstverein Harburger Bahnhof, Hannover-

sche Straße 85, Hamburg

www.kvhbf.de

29. April 2009, 19 Uhr

Norbert Schwontkowski

Ausstellung bis 13. Juni 2009

Contemporary Fine Arts, Am Kupfer-

graben 10, Berlin

www.cfa-berlin.com

30. April 2009, 15.30 Uhr

Erzstaat Atlantis

Jonathan Meese

Ausstellung bis 30. August 2009

Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Meier-

Bau, Hans-Arp-Allee 1, Remagen

www.arpmuseum.org

6. Mai 2009 – 19 Uhr

»Vonm Schloss zu Schloss«

Klasse Prof. Robert Lucander der UdK Berlin

Ausstellung bis 13. Mai 2009

Museum of Art & Ideas (Galerie der HFBK),

Lerchenfeld 2, Hamburg

7. Mai 2009 – 19 Uhr

Kunstfrühling 2009

Achim Bitter, Claudia Christoffel, Max Fris-
inger, Annika Kahrs, Korpys / Löffler u. a.

Ausstellung bis 17. Mai 2009

Gleishalle am Güterbahnhof, Beim Handels-

museum 9, Bremen

www.kunstfruehling.de

8. Mai 2009, 19 Uhr

Stückwerk – Werkstück

Stephanie Baden u. a.

Ausstellung bis 21. Juni 2009

Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum,

Hamburger Straße 97, Molfsee bei Kiel

www.freilichtmuseum-sh.de

14. Mai 2009, 19 Uhr

Inga Kählke, Jan Klink, Kim Sun Young

Kunstforum Markert, Droopweg 31,

Hamburg

www.markert.de

16. Mai 2009, 18 Uhr

When Transcendence becomes Form

Tobias Kaspar, Burk Koller, Alida Müschen,

Paul Sochacki u. a.

Ausstellung bis 23. Juli 2009

St. Remigius Contemporary, Brüdergasse 8,

Bonn

17. Mai 2009, 11 Uhr

Hartmut Mohr

Tafelbilder und Handzeichnungen

Ausstellung bis 7. Juni 2009

Torhaus, Probstendamm, Elmshorn

www.kunstverein-elmshorn.de



Matthias Staehle, »mikrofan«, Filmstill, 2007, Super16/DV, 80 Min.

Ausstellungen

17. Mai 2009, 18 Uhr

Sirenenheime

Dirk Meinzer

Ausstellung bis 4. Juli 2009

Kunsthalle Göppingen, Marstallstraße 55,
Göppingen

www.kunsthalle-goeppingen.de

20. Mai 2009, 19 Uhr

Schwarze Kunst – Neue Medien

Jeannette Fabis u. a.

Ausstellung bis 29. Mai 2009

Zeughaus, Am Zeughaus 2, Schweinfurt
www.kulturpackt.de

4. September 2009, 18 Uhr

Selbst

Marion Anna Simon

Ausstellung bis 17. Oktober 2009

Kunstraum Sylt Quelle, Hafestraße 1,
Rantum / Sylt
www.kunstraum-syltquelle.de

13. September 2009, 11 Uhr

Walther Kunau

Ausstellung bis 4. Oktober 2009

Torhaus, Probstendamm, Elmshorn
www.kunstverein-elmshorn.de

noch bis 21. April 2009

Cool Emotion Park

Anneli Schütz

Galerie Oel-Früh, Brandshofer Deich 45,
Hamburg

www.oelfrueh.org

noch bis 24. April 2009

Finlir Fladdra

Susann Stuckert

Kunstladen 101, Bahrenfelder Steindamm
101, Hamburg

www.kunstladen101.de

noch bis 25. April 2009

Hanne Darboven

Galerie Crone, Rudi-Dutschke-Straße 26,
Berlin

www.cronegalerie.de

noch bis 25. April 2009

Till Krause

Galerie Christian Nagel, Weydinger
Straße 2/4, Berlin

www.galerie-nagel.de

noch bis 25. April 2009

Float

Eun Sook Kim, Minchul Song

Galerie Renate Kammer, Münzplatz 11,
Hamburg

www.galerierenatekammer.de

noch bis 26. April 2009

Cash Flow – Die Galerie als Bank

Fernando de Brito, Mariella Mosler, Michael
Dörner, Jörg Rode, Oliver Ross, Simon
Starke u. a.

White Trash Contemporary, Neue Burg 2,
Hamburg

www.whitetrashcontemporary.com

noch bis 26. April 2009

Videonale 12 – Festival für Zeitgenössische Videokunst

Eske Schlüters u. a.

Kunstmuseum Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 2,
Bonn

www.videonale.org

noch bis 26. April 2009

Katrin Sahner 2008/09

Abschlussausstellung der Jahresstipendiatin
der Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn
Galerie in der Wassermühle Trittau, Am
Mühlenteich 3, Trittau

www.wassermuehletrittau.de

noch bis 26. April 2009

MAN SON 1969. Vom Schrecken der Situation

Achim Bitter, Bogomir Ecker, Elmar Hess,
Franka Hörnschemeyer, Susanne Klein,
Almut Linde, Rotraut Pape, Karin Missy
Paule, Astrid Proll, Gregor Schneider, Dennis
Scholl, Susanne Weirich u. a.

Hamburger Kunsthalle, Galerie der Gegen-
wart, Glockengießerwall, Hamburg

www.hamburger-kunsthalle.de/manson

noch bis 26. April 2009

Der böhmistische Leichnam

Björn Beneditz, Oliver Bulas, Branca Colic,
Lisa Dutschmann, Carl Groß, Lotte Hauss,
Verena Issel, Frau Kraushaar, Stefan Milden-
berger, Florian Pfefferkorn, Verena Schoett-
mer, Renate Wieser u. a.

Kooperationsprojekt von Studierenden der
HFBK Hamburg und der AdBK München
Kunstverein Harburger Bahnhof, Hannover-
sche Straße 85, Hamburg

www.kvhbf.de

noch bis 30. April 2009

Der Malteser

Romeo Grünfelder

Galerie Ruzicska Weiss, Ackerstraße 125,
Düsseldorf

www.ruzicskaweiss.de

noch bis 30. April 2009

Tako Tsubo – Die Tintenfishalle

Christiane Gerlach

Osterwalder's Art Office, Isestraße 37,
Hamburg

www.osterwaldersartoffice.com



Ignacio Garcia Sánchez, »Topographische Zeichen«, Einladungskarte

noch bis 30. April 2009

Sigmar Polke, Gerhard Richter

Arbeiten auf Papier
Multiple Box, Admiralitätstraße 76, Hamburg
www.multiple-box.de

noch bis 30. April 2009

Morgenrock

Michael Dörner
Galerie und Kunstverein Roter Pavillon,
Am Kamp, Bad Doberan
www.roter-pavillon.de

noch bis 30. April 2009

Künstler der Galerie

Claus Becker, Stef Heidhues, Peter Lynen,
Taras Skrentowytch u. a.
Galerie Manuela Grunert, Kippingstraße 22,
Hamburg
www.galeriegrunert.com

noch bis 2. Mai 2009

Fake or Feint: Szenario 4

Katrin Mayer u. a.
Berlin Carré am Alexanderplatz,
Karl-Liebknecht-Straße 13, Berlin
www.fakeorfeint.org

noch bis 2. Mai 2009

Between Space & Content

HFBK-Studierende mit unterschiedlichen
Arbeitsschwerpunkten sind eingeladen,
ausgewählte Objekte als Ausstellungsraum
zu begreifen und dafür ein Kunstwerk zu
konzipieren.
Museum of Art & Ideas (Galerie der HFBK),
Lerchenfeld 2, Hamburg

noch bis 3. Mai 2009

Created Nature

Christian Hahn
Ostholstein-Museum, Schlossplatz 1, Eutin
www.oh-museum.de

noch bis 3. Mai 2009

Gemeinsame Sache

3 Hamburger Frauen u. a.
Kasseler Kunstverein, Fridericianum,
Friedrichsplatz 18, Kassel
www.kasselerkunstverein.de

noch bis 4. Mai 2009

Trügerische Zweifel – Bodenlose Zuversicht

Simon Waßermann
Galerie Ruth Sachse, Sillemstraße 76 a,
Hamburg
www.galerie-ruth-sachse.de

noch bis 5. Mai 2009

Die gute neue Zeit

Boran Burchhardt, Dorothea Goldschmidt,
Clemencia Labin, Markus Lohmann, Chris-
toph Rothmeier, Philipp Schewe, Simon
Starke u. a.
Walk of Fame, Böckmannstraße 15,
Hamburg

noch bis 8. Mai 2009

Die Schatten der Blumen. Die Farbe der Wolken.

Yuko Kakehi
Kulturhaus Eppendorf, Martinstraße 40,
Hamburg
www.kulturhaus-eppendorf.de

noch bis 8. Mai 2009

Yoon-Joo Cho

HypoVereinsbank, Lüneburger Straße 3,
Hamburg-Harburg
www.jugend-kulturell.de/bildende-kunst

noch bis 8. Mai 2009

Kommentar als selber was

Markus Binner, Jeanne Faust, Gunter Reski,
Eva Riekehof, Christoph Rothmeier, Adnan
Softic u. a.
Kunsthalle Exnergasse, WUK, Währinger
Straße 59, Wien
www.kunsthalle.wuk.at

noch bis 10. Mai 2009

Friedrich Einhoff. Retrospektive

Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 15,
Hamburg
www.kunsthauhamburg.de

noch bis 10. Mai 2009

Harald Frackmann, Norbert Frensch, Ingeborg zu Schleswig-Holstein. Malerei

Sammlung Falckenberg, Fabrikhallen
Phoenix, Wilstorfer Straße 71, Hamburg
www.sammlung-falckenberg.de

noch bis 15. Mai 2009

Willem Julius Müller

Galerie Conradi, Schopenstehl 20, Hamburg
www.galerie-conradi.de

noch bis 23. Mai 2009

Cosmology

Matt Mullican
Mai 36 Galerie, Rämistrasse 37, Zürich
www.mai36.com

noch bis 23. Mai 2009

Monika Baer

Galerie Eva Presenhuber, Limmatstrasse
270, 8031 Zürich
www.presenhuber.com

noch bis 24. Mai 2009

And Now for Something Completely Different

Christian Jankowski
BAWAG Foundation, Foundationsquartier,
Wiedner Hauptstraße 15, Wien
www.bawag-foundation.at

noch bis 24. Mai 2009

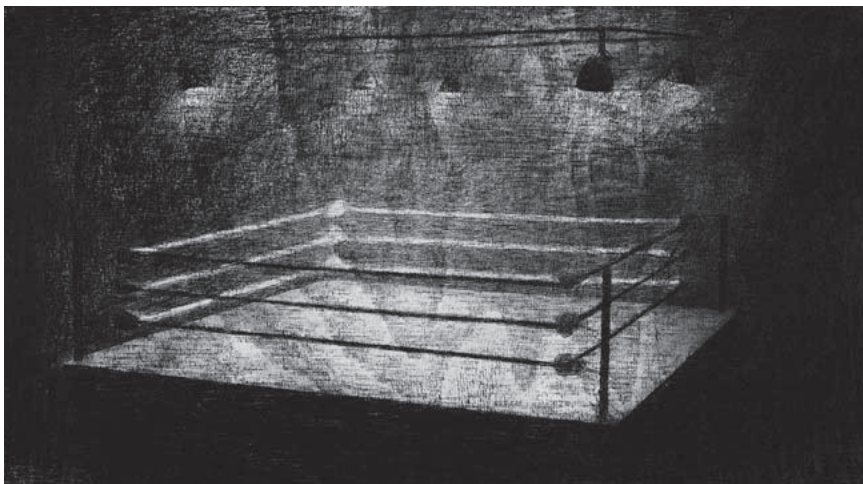
Again here. Because we aren't what we are

Stefan Panhans und Eske Schlüters
M.1, Breite Straße 18, Hohenlockstedt
www.arthurboskamp-stiftung.de

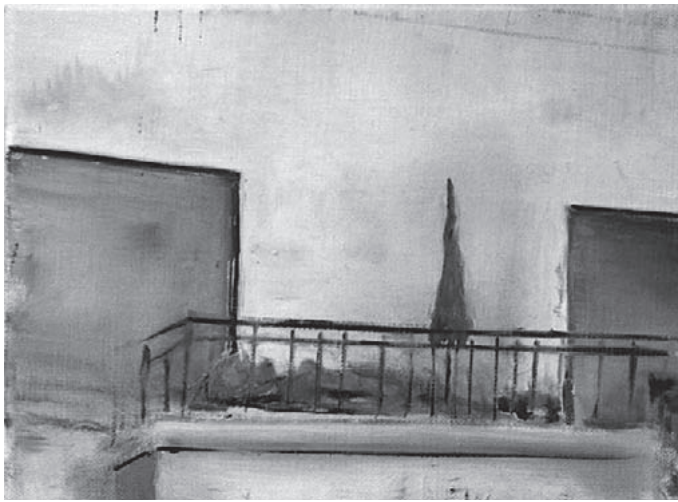
noch bis 29. Mai 2009

urgent urban ambulance | uuuuuu-uaaaaa! Zustandsraum Stadt | up date

Carola Wagenplast u. a.
Deutscher Künstlerbund, Projektraum,
Rosenthaler Straße 11, Berlin
www.kuenstlerbund.de



Kunstverein Harburger Bahnhof, Reihe: Ordnung sagt – Freiheit: Gruppe Discoteca Flaming



Willem Julius Müller, »Balkon«, 2008, Öl auf Leinwand, 20 x 30 cm

Noch bis 29. Mai 2009

Portrait – 18 plus 12 Positionen

Michael H. Rohde u. a.
G.A.S-Station, Tempelherrenstraße 22, Berlin
www.2gas-station.net

noch bis 7. Juni 2009

Spotlight. Neuzugänge des MDM seit 2006

Thorsten Brinkmann u. a.
Museum der Moderne Mönchsberg,
Mönchsberg 32, Salzburg
www.museumdermoderne.at

noch bis 14. Juni 2009

Drei. Das Triptychon in der Moderne

Jonathan Meese u. a.
Kunstmuseum Stuttgart,
Kleiner Schlossplatz 1, Stuttgart
www.kunstmuseum-stuttgart.de

noch bis 14. Juni 2009

Knitted Worlds

Annette Streyll u. a.
Audax Textielmuseum Tilburg,
Goirkestraat 96, Tilburg
www.textielmuseum.nl

noch bis 23. August 2009

Pop-Up!

Haegue Yang u. a.
Ludwig Forum für Internationale Kunst,
Jülicher Straße 97–109, Aachen
www.ludwigforum.de

noch bis 6. September 2009

Linien stiller Schönheit

Norbert Frensch u. a.
Museum Stiftung DKM,
Güntherstraße 13–15, Duisburg
www.stiftung-dkm.de

noch bis 31. Januar 2010

Wir Kleinbürger! Zeitgenossinnen und Zeitgenossen

Sigmar Polke
Teil 1: Clique, 13. März – 28. Juni 2009
Teil 2: Pop, 12. Juli – 4. Oktober 2009
Teil 3: Politik, 16. Oktober – 31. Januar 2010
Hamburger Kunsthalle, Galerie der Gegenwart,
Glockengießerwall, Hamburg
www.hamburger-kunsthalle.de



Katharina Kohl, »Spiegelbild 09«, Aquarell auf Papier, 43 x 54 cm

Impressum

Herausgeber

Präsidium der Hochschule für bildende
Künste Hamburg, Lerchenfeld 2,
22081 Hamburg

Redaktion

Andrea Klier
Tel.: 040/428989-207
Fax: 040/428989-206
E-Mail: andrea.klier@hfbk.hamburg.de

Redaktionelle Mitarbeit

Sabine Boshamer, Julia Mummenhoff,
Imke Sommer

Bildredaktion

Sabine Boshamer, Swaantje Burow, Julia
Mummenhoff

Realisierung

Tim Albrecht

Beilage

Harald Falckenberg »Thank you, God.
Thank you for making this possible.
Christian Jankowskis Beitrag zur Pathologie
des Kulturbetriebs«

Schlussredaktion

Sigrud Niederhausen

Titelbild

Ralf Weißleder, »Stockholm 2006«,
Fotografie

Abbildungen und Texte dieser Ausgabe

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen
die Rechte für die Bilder und Texte bei
den KünstlerInnen und Autoren.

Nächster Redaktionsschluss

4. Mai 2009

Der nächste Newsletter erscheint am
18. Mai 2009

V. i. S. d. P.: Andrea Klier

Die Ankündigungen und Termine sind
ohne Gewähr.

Filme

17. April 2009, 21.15 Uhr

DIN 16951

Kurzfilm von Sonja Dürscheid
Premiere im Rahmen von »Filmstube goes cinema«
Metropolis-Kino, Steindamm 54, Hamburg
www.plansequenzen.de

28. April 2009, 21 Uhr

Empire St. Pauli – von Perlenketten und Platzverweisen

Dokumentarfilm von Olaf Sobczak
Premiere
3001 Kino, Schanzenstraße 75, Hamburg
www.dokfilmwoche.com

30. April 2009, 20 Uhr

Mikrofan

Spielfilm von Matthias Santiago Staehle
Premiere
3001 Kino, Schanzenstraße 75, Hamburg
www.meerfilm.com

10. Juni 2009, 18 Uhr

Videoscreening

Videos und Künstlerfilme im Rahmen der Ausstellung »Tier-Perspektiven«
Jeannette Fabis u. a.
Georg-Kolbe-Museum, Sensburger Allee 25, Berlin
www.georg-kolbe-museum.de

Veranstaltungen

25. April 2009, 17 Uhr

Produktionsort neuer Wissensstrukturen

Laudatio Prof. Dr. Michael Diers zur Verleihung des »ADKV-Art Cologne Preis für Kunstvereine« an den Heidelberger Kunstverein Art Cologne, Open Space in Halle 11.3, Messeplatz 1, Köln
www.kunstvereine.de

2. Mai 2009, 20 Uhr

Von Masken, Schleiern und anderen Subjektinszenierungen

Prof. Hanne Loreck
Vortrag im Rahmen der Ausstellungsreihe »fake or feint – sechs Szenarien zur taktischen Markierung«
Berlin Carré, Karl-Liebknecht-Straße 13, Berlin
www.fakeorfeint.org

Querdurch

18. Juni 2009, 19 Uhr

Après la chute des utopies, de l'art comme hétérotopie?

Jean-Claude Moineau, Kunsttheoretiker und Autor
Vortrag & Diskussion
HFBK, Kleiner Hörsaal, Lerchenfeld 2, Hamburg
<http://querdurch.hfbk.net>



»Drei Hamburger Frauen im Hämelerwald«, 2009, Fotografie



Christian Hahn, »Auf der Pirsch«, 2008, Öl auf Leinwand, 180 x 200 cm

Fotocredit: Courtesy Galerie Sfeir Semler, Hamburg and the artist

Ausschreibungen

Abenteuer der Wirklichkeit

Das Kulturnetzwerk Ostfriesland sucht für das Jahr 2010 spannende künstlerische Projekte, die sich mit dem »Abenteuer der Wirklichkeit« auseinandersetzen. Ostfriesland gilt seit 2008 als Modellregion für Kulturtourismus in Niedersachsen. Das Konzept des Projekts »Garten Eden« (2007) wird im nächsten Jahr mit neuen Inhalten seine Fortsetzung finden. KünstlerInnen, die sich mit einem Projekt 2010 beteiligen wollen, wenden sich an die Agentur Ostfriesische Landschaft.
www.ostfriesland.de/abenteuer-wirklichkeit.html

Bewerbung bis 30. April 2009

Hector Förderpreis für Bildhauerei, Objektkunst und Rauminstallation

Kunsthalle Mannheim und H.W. & J. Hector-Stiftung vergeben seit 1997 alle drei Jahre diesen Preis zur Förderung junger KünstlerInnen. Die Preisträger erhalten Ausstellung und Katalog in der Kunsthalle Mannheim. Der Hector Förderpreis ist erstmals mit 10.000 Euro dotiert und dient dem Ankauf eines zentralen Werks für die Sammlung der Kunsthalle Mannheim. Bewerben können sich Kunsthochschulabsolventen, deren Studienabschluss nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Der Kunstpreis gilt ausschließlich dreidimensionalen Gestaltungen im Bereich der Bildhauerei, Objektkunst und Rauminstallation.
www.kunsthalle-mannheim.de

Einreichung bis 30. April 2009

32. Festival Internacional de Cine Independiente de Elche

Das Internationale Independent Filmfestival im spanischen Elche, vor über 30 Jahren entstanden aus kulturellem Engagement der Bank »Caja de Ahorros del Mediterráneo«, findet vom 24. bis 31. Juli statt. Kurzfilme für die Wettbewerbskategorien Fiction, Animation und Dokumentar können jetzt eingereicht werden. Neu ist die Sektion »Camon Shorts« mit einem Preis für den besten Online-Kurzfilm auf www.tucamon.es. Teilnehmen kann jeder mit bis zu zwei Filmen, diese müssen nach dem 1. Januar 2008 entstanden sein.
www.festivalcinelche.com

Bewerbung bis 30. April 2009

Fresh Film Fest Karlovy Vary

Studentische Filme und Erstlingswerke stehen im Mittelpunkt des größten studentischen Filmfestivals Mittel- und Osteuropas, das vom 12. bis 16. August 2009 im tschechischen Karlovy Vary stattfindet. In fünf Wettbewerbskategorien werden rund 200 Filme gezeigt, die ein möglichst breites Bild des zeitgenössischen jungen Weltkinos zeichnen sollen. Jeder Film, der an einer Hochschule produziert wurde, kann sich in die offizielle Auswahl bewerben. Insgesamt werden über 9.000 Euro an Preisgeldern vergeben. Zudem wählt die Jury die »Fresh Selection – The

Promising Five« für das Internationale Filmfestival Karlovy Vary aus.
www.freshfilmfest.net

Bewerbung bis 11. Mai 2009

KSN-Nachwuchsstipendium

Das Aufenthaltsstipendium der Kreissparkasse Northeim richtet sich an junge Künstler bis 35 Jahre aus Niedersachsen, Bremen und Hamburg. Sinn ist es, dass junge Künstler die Gelegenheit haben, für ein Jahr in geeigneten Räumlichkeiten ohne wirtschaftlichen Zwang ihre Kunst auszuüben und gleichzeitig die Kulturlandschaft im Landkreis zu erweitern. Das Stipendium ist mit einem Förderbetrag von 750 Euro monatlich ausgestattet und beinhaltet Wohnen und Arbeiten in der möblierten Atelierwohnung im Northeimer Reddersen-Haus. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten liegt der Schwerpunkt auf Malerei und Grafik. Eine genaue Beschreibung der Atelierwohnung und die Ausschreibungsunterlagen können bei der KSN-Stiftung angefordert werden.
www.ksn-northeim.de

Bewerbung bis 22. Mai 2009

Kunstpreis der Stadt Limburg 2010 für ein Land-Art-Projekt

Der Magistrat der Kreisstadt Limburg an der Lahn schreibt den Kunstpreis der Stadt Limburg aus. Der Preis wird jährlich unter wechselnder Themenstellung ausgeschrieben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und mit einer Ausstellung in den Kunstsammlungen der Stadt Limburg verbunden. Das Thema 2010 lautet »Kunst am Fluss – Kunst im Fluss«. Die Ausschreibung richtet sich an Künstler bzw. Künstlergruppen aus dem deutschsprachigen Raum, die sich in ihrem Schaffen mit der Kunstrichtung »Land-Art« befassen. Es besteht keine Altersbeschränkung, der Preis wird durch eine Jury vergeben.
www.limburg.de

Bewerbung bis 29. Mai 2009

NEU/NOW Live-Festival in der Kulturhauptstadt Europas

Mit diesem Kunstfestival, das im litauischen Vilnius vom 19. bis 22. November erstmals stattfindet, ist die European League of Institutes of the Arts (ELIA) auf der Suche nach den aufregendsten, kreativsten künstlerischen Talenten in ganz Europa. Studierende und junge Absolventen europäischer Kunsthochschulen sollen die Möglichkeit erhalten, sich in einem professionellen Umfeld international zu präsentieren. Teilnehmer können ausschließlich durch ELIA-Mitgliedsinstitutionen nominiert werden. Jede Hochschule kann bis zu zwei Künstler für jede der Kategorien Design, Film, Musik, Theater und Bildende Kunst vorschlagen. Die für das Festival ausgewählten Arbeiten werden mit bis zu 5.000 Euro ausgezeichnet, außerdem werden die Kosten für die Präsentation der Arbeiten in Vilnius übernommen.
www.neunow.eu

Bewerbung bis 31. Mai 2009

Diskurs Festival for Young Performing Arts

Diskurs ist ein interdisziplinäres Festival für junge Kunst aus Europa mit Schwerpunkt auf den performativen Künsten, das vom 6. bis 11. Oktober 2009 in Gießen stattfindet. Zum 25. Mal finden junge Künstler in diesem Rahmen eine Gelegenheit zur Präsentation ihrer Arbeiten aus den Bereichen Performance, Theater, Tanz, Musik und Installation, zum künstlerischen Austausch und zur Befragung aktueller Inhalte und Formen künstlerischen Arbeitens. Nachwuchskünstler aus der ganzen Welt können sich mit ihren Projekten oder Projektideen bewerben.
www.diskursfestival.de

Bewerbung bis 31. Mai 2009

***g+r Art and Politics Kommunikationsprojekt**

Das Kommunikationsprojekt »Gedanken zur Revolution«, 2007 gegründet, besteht zum Einen aus Ausstellungsprozessen und zum Anderen aus einem ständig anwachsenden Archiv. Der diesjährige Ausstellungsprozess findet im Oktober in Leipzig statt. Erstmals wird auch ein Publikumspreis im Wert von 1.000 Euro vergeben, der durch ein Voting via Internet ermittelt wird. Für eine Teilnahme am Projekt können sich Kunstschaffende aller Bereiche mit ihren Vorschlägen bewerben.
<http://gedanken-zur-revolution.de>

Einreichung bis 1. Juni 2009

Filmfest Eberswalde – die Provinziale

Zum sechsten Mal ruft das Filmfest Eberswalde Filmemacher auf, ihre Beiträge für den internationalen Wettbewerb einzureichen. Der Preis ist »das ex«, dieser wird in drei Kategorien vergeben: Kurzfilm und Animationsfilm, beide bis 20 Minuten Länge und ohne thematische Einschränkung, sowie Dokumentarfilme ohne Längenbegrenzung mit thematischem Bezug »Filme über die Provinz«. Filmemacher, die sich mit Spielfilmproduktionen an dem Thema Provinz beteiligen wollen, können Produktionen einsenden, die für Blöcke außerhalb des Wettbewerbs ausgewählt werden. Das Festival findet vom 3. bis 10. Oktober 2009 in Eberswalde statt.
www.filmfest-eberswalde.de

Bewerbung bis 5. Juni 2009

Mia Seeger Preis für junge Designerinnen und Designer

Mia Seeger stiftete diesen Preis zur Förderung junger Leute, die sich um gebrauchsfertiges, sorgfältiges Design bemühen. Gesucht sind Entwürfe für Produkte, die sich mit wichtigen Aspekten unseres Lebens und Zusammenlebens befassen und hierfür neuartige, sinnvolle Lösungen vorschlagen. Besonderes Augenmerk gilt der Art, wie Menschen untereinander kommunizieren und miteinander umgehen. Die Ausschreibung richtet sich an Design-Studierende und Absolventen, die ihr Studium 2007 oder später abgeschlossen haben. Die Mia Seeger Stiftung lobt insgesamt die Preissumme

von 10.000 Euro aus, alle ausgezeichneten Arbeiten werden zudem gemeinsam mit dem Internationalen Designpreis Baden-Württemberg ausgestellt und publiziert.
www.mia-seeger.de

Bewerbung bis 15. Juni 2009

Formula Mundi Filmtage

Die 4. internationalen Filmtage an der Fachhochschule Schwäbisch Hall Formula Mundi finden vom 26. bis 28. Juni 2009 statt. Diesjähriges Wettbewerbsthema ist »Verbraucher Konsum Kulturlandschaft«. Der Wettbewerb ist offen für Kurz- und Spielfilme, Dokumentationen, Animationen und Experiment/Kunst. Zusätzlich wird in diesem Jahr ein Clipwettbewerb ausgeschrieben. Gefragt sind Clips zum Thema »Deine Konsumlandschaft«.
www.formulamundi.de

Bewerbung bis 15. Juni 2009

James Dyson Award 2009

Designer, Ingenieure und Problemlöser gesucht: Studierende der Fachbereiche Produktdesign, Industriedesign und Ingenieurwissenschaften und Absolventen, die ihr Studium vor maximal drei Jahren abgeschlossen haben, können ihre Designideen beim internationalen James Dyson Award einreichen. Der Preis geht an den Studenten, dessen Arbeit am besten die Fähigkeit unter Beweis stellt, anders zu denken und ein Produkt zu schaffen, das besser funktioniert. Der Gewinner erhält 10.000 Pfund Sterling sowie noch einmal den gleichen Betrag, der in bar oder in Form von Equipment an den Universitätsfachbereich des Gewinners geht. Außerdem wird der Gewinner in die Kommunikationskampagne der James Dyson Foundation eingebunden.
www.jamesdysonaward.org

Bewerbung bis 15. Juni 2009

Studierenden-Wettbewerb 2009 des BMI

Das Bundesinnenministerium hat seinen neunten Studierenden-Wettbewerb mit dem Thema »Jubiläum Freiheit und Einheit« ausgeschrieben. Der Wettbewerb soll Studierende möglichst vieler Fachrichtungen dazu anregen, sich Gedanken zum Thema der Ausschreibung zu machen. Der Wettbewerb wird in den Kategorien Essay/Reportage oder Fotografie ausgeschrieben. Es werden je Kategorie erste, zweite und dritte Preise in Höhe von 2.500 Euro, 1.500 Euro und 1.000 Euro vergeben.
www.bmi.bund.de

Bewerbung bis 15. Juni 2009

Schwalenberg-Stipendium des Landesverbandes Lippe

Seit den 1970er-Jahren führt der Landesverband Lippe die Tradition der Malerstadt als Kunstort in Kooperation mit der Stadt Schieder-Schwalenberg fort und vergibt jährlich zwei Stipendien für bildende KünstlerInnen. Die zwei ausgeschriebenen Stipendien richten sich an bildende KünstlerInnen aller Bereiche, die in Schwalenberg leben und arbeiten möchten. Voraussetzung ist ein Stu-

dium im Bereich der bildenden Kunst sowie kontinuierliches künstlerisches Arbeiten. Das Höchstalter der Stipendiaten ist auf 36 Jahre begrenzt. Die Vergütung beträgt 800 Euro pro Monat, außerdem wird dem Stipendiaten ein Appartement im Künstlerhaus in Schwalenberg sowie ein Arbeitsplatz im Gemeinschaftsatelier unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
www.kulturagentur-online.de

Bewerbung bis 26. Juni 2009

Hans-Meid-Preis für Buchillustration

Der vom Sohn des Malers und Grafikers Hans Meid (1883–1957) gestiftete Preis soll die Buchkunst, vor allem die Illustration von Literatur, auf höchstem Niveau fördern. Die Bewerber müssen im deutschsprachigen Raum ansässig sein. Die eingereichten Arbeiten – Illustrationen oder Grafiken zu wenigstens zwei Werken der Literatur – sollen jeweils aus mindestens sieben Einzelblättern pro literarischem Werk bestehen. Ein Textbezug muss erkennbar sein. Die Arbeiten dürfen nicht älter als fünf Jahre sein. Der Preisträger kann zusätzlich zum Preisgeld von 10.000 Euro durch anteilige Finanzierung einer Publikation in Höhe von max. 3.000 Euro unterstützt werden. Außerdem sind Förderpreise in Höhe von insgesamt 3.000 Euro vorgesehen.
www.hans-meid-stiftung.de

Bewerbung bis 30. Juni 2009

Unerhört Musikfilmfestival Hamburg

Im Rahmen des Hamburger Musikfilmfestivals vom 3. bis 6. Dezember 2009 ist erneut der bundesweite Nachwuchswettbewerb ausgeschrieben. Dieser zeigt und prämiiert filmische Newcomerwerke, die zum zentralen Thema Musik haben. Die eingereichten Filme müssen 2007, 2008 oder 2009 entstanden sein, eine Mindestlänge von 20 Minuten und eine maximale Länge von 90 Minuten haben. Die Filme müssen im Rahmen eines Hochschulstudiums produziert worden sein oder von RegisseurInnen stammen, die bisher maximal zwei längere Filme gemacht haben. Eine Altersbeschränkung besteht ausdrücklich nicht. Ausgewählte Filme werden in der Festivalsektion NEW TALENTS gezeigt. Den Gewinnerfilm prämiiert die Jury mit dem UNERHÖRT!-Nachwuchs-Preis 2009.
www.unerhoert-filmfest.de

Einreichung bis 30. Juni 2009

KunstFilmBiennale 2009 in Köln

Programmatischer Fokus der vom 28. Oktober bis 1. November stattfindenden KunstFilmBiennale ist der Schnittpunkt zwischen bildender Kunst und Film. Im Rahmen des Festivals vergibt die VG Bild-Kunst Förderpreise für experimentellen Film, die mit insgesamt 25.000 Euro dotiert sind. Der Wettbewerb für formal und inhaltlich innovative Filme oder Videos in Deutschland lebender, studierender oder arbeitender Filmschaffender bis 35 Jahre wird alle zwei Jahre ausgeschrieben. Die Auszeichnung, aufgeteilt in drei Preise, wird von einer

prominent besetzten, unabhängigen Fachjury vergeben. Die eingereichten Filme dürfen nicht vor 2008 hergestellt worden sein.
www.kunstfilmbiennale.de

Bewerbung bis 30. Juni 2009

Materialica Design und Technology Awards 2009

Die MunichExpo schreibt den mit 1.500 Euro dotierten Förderpreis Student Award aus. Zur Teilnahme eingeladen sind Studierende der Fachbereiche Design, Ingenieurwissenschaften und aller weiteren Fachbereiche, die die Themen Materialentwicklung und Materialanwendung beinhalten. Ziel des Förderpreises ist es, bereits bei den Studierenden ein Bewusstsein für die Bedeutung des Zusammenspiels von Materialwahl, Ingenieursleistung und Design zu schaffen und Designer, Materialhersteller, Entwickler, Ingenieure und Produzenten miteinander ins Gespräch zu bringen. Die eingereichten Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre sein und müssen während des Studiums entstanden sein. Die prämierten Beiträge werden im Rahmen der Fachmesse Materialica im Oktober 2009 präsentiert.
www.materialicadesign.de

Bewerbung bis 30. Juni 2009

Celeste Prize 2009

Der neu gegründete Celeste Prize ist ein internationaler Wettbewerb für zeitgenössische Kunst, bei dem Künstler über die Vergabe der Preisgelder entscheiden, sowie eine Internetplattform für den Kunstbetrieb. 40.000 Euro Preisgelder werden in fünf Kategorien vergeben: Malerei, Fotografie & Digitale Grafiken, Installation & Skulptur, Video & Animation und Live Media. Die finale Ausstellung und die Preisverleihung finden Ende September 2009 in Berlin in der alten AEG Fabrik statt. Die 46 finalen Künstler werden von einer internationalen Jury ausgewählt: Mark Gisbourne, Adrienne Goehler und Victoria Lu. Die Wahl der Live Media Künstler erfolgt durch Claudio Sinatti, unterstützt von Kuratoren mit eingehender Erfahrung in audiovisuellen Performances. Organisiert wird der Celeste Prize von der gemeinnützigen Associazione Culturale L'Albero Celeste und in Deutschland dem Celeste e.V. Beide Vereine wurden von Steven Music gegründet, der seit 2004 ähnliche, von Künstlern geleitete Wettbewerbe in Deutschland, Italien und Großbritannien organisiert hat.
www.celesteprize.com

Bewerbung bis 1. Juli 2009

Filmfestival Münster

Beiträge sind ab sofort willkommen für den deutschsprachigen Kurzfilmwettbewerb (Filme bis 45 Min. ohne thematische Einschränkung) sowie den europäischen Spielfilmwettbewerb (Filme ab 70 Min.), der in diesem Jahr mit dem Thema Risiko in die dritte Runde geht. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei Debütfilmen junger europäischer Regisseure zuteil.
www.filmfestival.muenster.de

Publikationen von HFBK-Lehrenden und -Absolventen

Michael Diers, Temps/Espaces. De la beauté, catégorie critique chez Candida Höfer [Zeit/Räume. Über die Schönheit als kritische Kategorie bei Candida Höfer], in: Ausst.-Kat. »Objectivités. La Photographie à Düsseldorf«, hg. von Armin Zweite u. Fabrice Hergott, Musée d'Art moderne de la Ville de Paris/ARC, 2008



Michael Diers, »Jede Woche eine Epoche«. Kunstgeschichte an einer Akademie – ein Erfahrungsbericht, in: Peter J. Schneemann u. Wolfgang Brückle (Hg.), Kunstausbildung. Aneignung und Vermittlung künstlerischer Kompetenz, München, Silke Schreiber, 2008



Michael Diers, »Was ich von der Mauer wissen muß«. Zur Kunst- und Kulturgeschichte eines politischen Bauwerks, in: Gerhard Paul (Hg.), Das Jahrhundert der Bilder. Bildatlas 1949 bis heute, Göttingen 2008



Michael Diers/Hans Ulrich Obrist, Interview mit Werner Hofmann, in: Hans Ulrich Obrist, A Brief History of Curating, Zürich 2008, S. 131–146



Romeo Grünfelder/Timur Seidel, Nelson Effect, Berlin 2008



JAHRESAUSSTELLUNG 2009

Zum Ende des Sommersemesters, **am Mittwoch, den 8. Juli 2009**, wird die Jahresausstellung der HFBK eröffnet. Alle Studierenden der HFBK sind wie immer herzlich eingeladen, sich an der Ausstellung mit einem künstlerischen Beitrag zu beteiligen.

Über die **Verteilung der Ausstellungsflächen** einigen sich die Studierenden in den Klassen üblicherweise untereinander und mit den zuständigen ProfessorInnen. Bitte fertigen Sie zur Ausstellung einen Übersichtsplan für Ihre Klasse an, damit die interessierten Besucher erkennen können, von wem welche Exponate stammen (oder kennzeichnen Sie die Arbeiten direkt namentlich).

Die künstlerische Entscheidung, wer an welchen Orten in den Fluren, Treppenhäusern und öffentlichen Räumen (Aula, Aulavorhalle, R 11, R 213) ausstellt, werden wir bei Doppelbelegungen gemeinsam mit den zuständigen StudienschwerpunktleiterInnen treffen.

Anlässlich der Ausstellung wird wieder eine **farbige Sonderausgabe des HFBK-Newsletters** erscheinen, in der alle Beteiligten mit ihren Arbeiten vorgestellt werden sollen. Neben den erforderlichen Angaben zu den ausgestellten Exponaten wäre es wünschenswert, dass jede Arbeit mit einer Abbildung vertreten ist und durch einen kurzen Text erläutert wird. Außerdem wird der Newsletter einen **Raumplan** enthalten, in dem alle Beteiligten mit ihren Standorten verzeichnet sind.

Damit alle TeilnehmerInnen in diese Übersicht aufgenommen werden können, ist es erforderlich, dass Sie **bis spätestens 25. Mai 2009** ein **Anmeldeformular** (entweder gesammelte Klassenanmeldung oder Einzelanmeldung) ausgefüllt abgeben und uns darüber hinaus versorgen mit

- 1–2 Fotos Ihrer Arbeit in druckfähiger Form (300 dpi, tif, max. 148×210 mm)
 - einer Kurzbeschreibung der Arbeit (max. 1.000 Zeichen mit Leerzeichen)
 - Hinweisen zu Sonderveranstaltungen (Art der Veranstaltung, Titel, Ort, Datum, Uhrzeit)
- Angaben, die nach dem 25. Mai 2009 eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldeformulare sind erhältlich

- im Servicebüro (R 131)
- in der Abteilung Kommunikation + Veranstaltungen (R 142)
- digital auf der HFBK-Internetseite, www.hfbk-hamburg.de

Bitte senden Sie uns die ausgefüllten Formulare mitsamt den zusätzlichen Unterlagen per E-Mail an swaantje.burow@hfbk.hamburg.de oder geben Sie alles persönlich in **R 142**, bzw. im **Fach »Burow«** beim Pförtner ab.

Die Informationen im Überblick:

Eröffnung Jahresausstellung | 8. Juli 2009 | 18 Uhr | Aulavorhalle

Dauer der Ausstellung und Öffnungszeiten

9. – 12. Juli 2009 | täglich 14 – 20 Uhr

Die Klassenräume müssen in diesen Zeiten unbedingt zugänglich sein.